

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Ausgabe A.: Mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierseitig.
2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz
Deutschland frei Haus 2,50 M.

Ausgabe B.: Eine illustrierte Beilage kostet 1,80 M. In
Dresden d. Boten 2,10 M. In ganz Deutschland kostet 2,20 M. — Einzel-Nr. 10 M. — Zeitungspreis: Nr. 688.

Ausgaben werden die angekündigte Zeitung oder deren Name mit
15 M. Postkosten mit 50 M. die Zeitung freigesetzt, bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.

Buchdruckerei, Veraktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 48. — Fernsprecher 1366

Für Rückgabe unverlangt. Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Redaktion, Redaktion: 11—12 Uhr.

Die besten
Erfrischungs-Bonbons
1/4 Pfund 15 und 20 Pfennige,
unentbehrlich auf Reisen und Ausflügen, erhalten Sie bei:
Gerling & Rockstroh, Dresden.
Niederlagen in allen Stadtteilen. 1651

Pillen in allen
Stadtteilen
Paul Märkisch, Dresden
Kunstfärbererei und chemische Wäscherei
Büro für Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Mathilde, Herzogin von Sachsen
Dresden, 3932, 4820, 2456, 3878, 4783, 696.
Fernsprecher Nr. 2641.

Nochmals „die Verunglimpfung des Papstes“.

Dresden, den 3. Juni 1910.

Auf Grund der gefälschten Überzeugung der Enzyklika gehen die Beschimpfungen des Papstes weiter. Diese Fälschung stammt aus dem Giftpflege des Evangelischen Bundes; fast alle katholischen Zeitungen sind darauf hereingefallen. Nur die „Kreuzzeitung“ sagt offen, daß eine der beiden Überzeugungen, jene des Evangelischen Bundes oder der kathol. Presse falsch sein müsse. Wie wir uns auf Grund des vorliegenden Wortlautes in der italienischen Sprache, in der die Enzyklika abgefasst ist, überzeugten, ist die von uns gestern veröffentlichte Überzeugung zutreffend und richtig. Die Evangelische Bundespost wird ihre Fälschung nicht aufrecht erhalten können, aber vorläufig hat sie ihre Schuldigkeit getan und eine große Erregung in der protestantischen Presse hervorgerufen, die bei Einsicht in den wahren Text nicht zutage getreten wäre.

Auf einen wichtigen Punkt haben wir gestern nicht hingewiesen, auf den Umstand, daß die Enzyklika zunächst nur für Italien berechnet ist und die italienischen Zustände zur Lebenszeit des heiligen Karl Borromäus betrifft. Das Rundschreiben hat daher in erster Linie die italienischen sogenannten Reformatoren im Auge, denen Pius X. den heiligen Erzbischof von Mailand Karl Borromäus gegenüberstellt. Allerdings sind nicht ausschließlich die italienischen „Reformatoren“ gemeint. Dennoch hat der Papst nicht mehr gefragt, als was auch protestantische Schriftsteller und Geschichtsschreiber wiederholter geworden haben, wie wir gestern durch Wiedergabe von Aussprüchen der protestantischen Gelehrten Diesel, Dr. Köpke, K. A. Menzel, Stiftspropst K. Hansen, v. Kirchmann, Freiherr v. Stark und des berühmten Historikers Joh. Gust. Droysen nachwiesen. Es liegt also eine Beschimpfung der evangelischen Christenheit ebenso wenig vor, als eine solche in der sachlich-historischen Darstellung von ehemaligen oder noch bestehenden Klergernissen auf katholischer Seite vernünftigerweise erübt werden kann.

Es widersteht uns, alle die Beleidigungen wiederzugeben, die die sächsische Presse auf Grund der falschen Überzeugung gegen den Papst schleudert. Von dem „päpstlichen Pamphlet“ der „Dr. Neust. Nachr.“ wollen wir nur eine Stelle anführen, welche die Absicht des wütenden Kampfes dient; es heißt dort, nachdem die Evangelische Bundespost verdeckt worden war:

„Man weiß nicht, worüber man bei der Lektüre dieser Schmähkchrift mehr staunen soll, ob über die maßlose Geißelhaft gegen alles, was evangelisch heißt, oder über die blamable Unwissenheit auf historischem Gebiete. Und das von einem Papste, dem von der Reichsregierung bei jeder sich bietenden Gelegenheit die größten Zuversichten bewiesen werden, dessen Vertreter in Deutschland von allerhöchster Stelle mit Auszeichnungen überhäuft werden.“

Die „Dresden. Nachr.“ formulieren folgende bekannte Verse:

„Wenn aber dieser Geist eines feindlichen Besetzungsmarsches von Rom aus unausgesetzt genährt und verbreitet wird, wie soll dann unter der Herrschaft des Ultramontanismus, der die breiten katholischen Massen in Deutschland heute schrankenlos unterworfen sind, eine ehrliche Pflege konfessioneller Verhältnisse möglich sein? An Friedensbeteuerungen nach dieser Richtung mangelt es ja freilich auf den ultramontanen Parteitagen nicht. Wäre es ihren Urhebern aber auch nur halbwegs ernst mit solchen Versicherungen, so müßten die leitenden Größen des Zentrums vor allen Dingen dafür Sorge tragen, daß Ausschreitungen der jesuitischen Verfolgungssucht gegen den Protestantismus, wie sie in der jetzigen Enzyklika in so frischer Form in die Errscheinung treten, von der Parteipresse mit gebührendem Nachdruck verurteilt und zurückgewiesen würden.“

Sollen vielleicht die katholischen Zeitungen die Reformationsgeschichte aus den Geschichtsbüchern der protestantischen Mittelschulen zur Grundlage ihrer Anschaubar machen? Warum nicht die anerkannten Historiker auf beiden Seiten? Und diese urteilen, wie der Papst geurteilt hat. — Gemeiner als alle Blätter, deren Artikel uns zu Gesicht kommen, ist die „Tägl. Rundschau“. Sie ist offen und sagt zynisch heraus, um was es sich bei dem ganzen Kampf handelt; sie schreibt:

„Die Augen der evangelischen Welt sind in diesen Tagen auf Preußen gerichtet, weil der König von Preußen einen Vertreter bei dem Manne hat, der auf diese Weise die Vorfahren seines Königshauses und seines Volkes so schwer beleidigt hat. Wird dieser Vertreter einem solchen Manne weiter die Huldigungen seines evangelischen Monarchen

darbringen? Die bisherige Haltung der Regierung dem Papst gegenüber läßt leider kaum Hoffnung auf eine energische und selbstbewußte Haltung aufkommen. Unsere Regierungsleute haben sich bisher eingebildet, daß der Papst durch eine nachgiebige Haltung für uns eingenommen werden könnte. Mit peinlichster Sorgfalt vermieden der Gesandte Preußens auch dort, wo es nicht am Platze ist, was im Papst unangenehm empfunden werden könnte, unter jeglicher Reichskanzler mohlte in St. Peter dem Gottesdienste mit einer geweihten Palme in der Hand bei, und als ein Vorgänger dem Papst seinen offiziellen Besuch machte, gab die Gesandtschaft eine offiziöse Note heraus, in der Pius wegen seiner Modernistenverfolgung durch die famose Enzyklika Pascendi belobt wurde. Wozu sollte Unwiedelung des Papstes genutzt hat, hat die neueste Verhüllung gezeigt. Mit Recht sagt sich die Kurie: Wenn evangelische Regierungsmänner sich derartig wegwerfen, dann müssen sie uns bitter nötig haben, wir können ihnen daher alles bieten und sie unsere Macht kosten lassen. Sollten unsere Regierungsmänner dagegen die Kurie mit etwas mehr Selbstbewußtheit behandeln, würde letztere die Tragweite ihrer Worte besser abgemessen haben.“

Während die „Dr. N. Nachr.“ wohl auch auf den Kaiser hinweisen, die „Dr. Nachr.“ sofort das Zentrum für die Ausschreitung der jesuitischen Verfolgungssucht gegen den Protestantismus verantwortlich machen, missbraucht das Organ des Evangelischen Bundes, die „Tägl. Rundschau“, das päpstliche Rundschreiben zu politischen Zwecken. Da sieht man wieder, wer heißt! Es geht doch den Bündlern nichts an, was der Papst zu den italienischen Katholiken spricht! Er sagt von der Vergangenheit die geschichtliche Wahrheit, sonst nichts; wenn es den Protestanten unangenehm ist, so ist das nicht unangenehmer, als wenn den Katholiken aus der Kirchengeschichte Fehler früherer Zeiten vorgeworfen werden, das muß eben ertragen werden, da je ein Lebender damit beleidigt wird. In derselben Nummer bringt die „Tägl. Rundschau“ die schwersten Anklagen gegen Päpste des Mittelalters; warum will sie denn vertheidigen, daß auch die „Reformation“ und ihre Urheber nach der geschichtlichen Wahrheit geschildert werden?

Hät die Katholiken sind solche Wutanschläge der altkatholischen Presse ein Warnungssignal. Man will uns zwingen, die Wahrheit zu verschweigen oder allenfalls nur in verschwommener Form anzusprechen. Wir sollen uns beugen der Lügenatmosphäre, die uns umgibt. Die Katholiken sollen in den wichtigsten Dingen in derselben erdichten Scheinwelt umhergehen, in der noch vielfach die Protestanten gehalten werden; wir sollen aus Rücksicht auf den konfessionellen Frieden“ die Wahrheit mit dem Mantel der Mythe zudecken. Dagegen wird gegen die Katholiken ohne Rücksicht auf ihre Gefühle nicht nur deren Geschichte bis ins Kleinste feiert, sondern auch noch gelogen und verleumdet, so viel eben noch die Wahrscheinlichkeit verträgt; die geschichtliche Wahrheit verleiht das protestantische Ehrgefühl, die geschichtliche Unwahrheit darf aber das katholische Ehrgefühl nicht verleihen. Wir müssen aus dem letzten Vorkommniss die Lehre ziehen, daß allem verschwommenen Interkonfessionalismus entgegenzutreten ist, wie es im Rundschreiben so treffend heißt. Wir verteilten jede Beleidigung, die den Protestanten von Katholiken zugefügt wird, auf das schärfste. Aber wir lassen es uns auch nicht verdrießen, immer wieder auf die unehrlichen Waffen hinzuweisen, mit der man die katholische Kirche bekämpft. Wie im alten Rom von Christen erzählt wurde, daß sie Kinder verzehren, so machen die heidnischen Protestanten den Katholizismus zum schauerlichen Wanau, damit ihre Zuhörer denselben in den Abgrund der Hölle vertauchen. Wenn die Schulbücher noch heute der protestantischen Jugend erzählen, daß die katholische Lehre Götzendienst enthält, ein Ablös Vergebung der schwersten Sünden verschafft und vergleichbar Unsin mehr, so wird das gebilligt; die Katholiken sollen über die geschichtliche Wahrheit nicht hören, und wenn der Papst sie spricht, so schlägt sie der Evangelische Bund nicht nur konfessionell, sondern auch politisch für seine Hearbeit aus. Man will auf diese Weise die ganze Aufmerksamkeit auf das konfessionelle Gebiet lenken, um einen Streit anzuzetteln, den sie politisch ausnutzen können. Wir hoffen, daß die konservative Presse sich nicht versetzen lassen wird, das konfessionelle Feuer zu schüren zu helfen.

W.

Politische Rundschau.

Dresden, den 3. Juni 1910.

— Fürst Georg von Schaumburg-Lippe hat durch einen Erlass mitgeteilt, daß er, um die Aufbesserung der Beamten-

und Lehrergehälter zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem eigenen Vermögen die Summe von 100 000 Mark zur Verfügung stelle mit der Bestimmung, daß diese Summe so lange in Anspruch genommen werden könne, bis die regelmäßigen Einnahmen wieder die zum Ausgleiche des durch die Gehaltserhöhung entstehenden Mehrbedarfes erforderliche Höhe erreicht haben. Der Fürst begiebt im übrigen keine Ziviliste, sondern zahlt für die Verwaltung seines Landes jährlich seit einigen Jahren ungefähr 200 000 Mark zu.

Der Gesetzentwurf über die Schiffahrtsabgaben wird am 17. Juni nachmittags den Ausschuß des Bundesrates beschäftigen und dann am 30. Juni, wahrscheinlich der letzten Sitzung vor den Ferien, in der Plenarsitzung des Bundesrates verhandelt werden.

Eine zeitgemäße Verfügung des Kaisers erregt lebhafte Zustimmung. Den Einjährigen ist nicht mehr erlaubt, sich während der Übungen in den benachbarten Gasthäusern oder in Privathäusern auf eigene Kosten einzumieten. Ferner ist an die Einjährige-Freiwilligen ein dienstliches Verbot ergangen, den Vorgesetzten Geschenke irgendwelcher Art zu machen, oder sich ihnen gegenüber in anderer Weise freigiebig zu erweisen. Wer diesen Verbote zuwidert, hat Bekrafung wegen Ungehorsams, wenn nicht gar wegen Bestechungsversuchs zu gewärtigen. Dieses Vorgehen des Kaisers wird allgemein begrüßt werden.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag verschiedene aufgearbeitet. Einzelne kleinere Vorlagen wurden in erster, zweiter und dritter Lesung fast debattolos beraten. Die Sozialdemokraten brachten mit ihren Anträgen wieder etwas Abwechslung. Der Abgeordnete Liebschick ließ sich zu Ausfällen gegen die russische Regierung hinreissen und veranlaßte dadurch, daß die Rechte den Saal verließ; er selbst zog sich aber während seinen Ausführungen zwei Ordnungsrufe zu. Den Schluß bildeten Petitionsberatungen.

Die Reichstagswahl in Landeshaupt-Städten zeigte eine Stichwahl zwischen Kreisgruppe und Sozialdemokraten. Es erhielten bei der Reichstagswahl Büchner (Fortsetz. Volksgr.) 6416, Proll (Soz.) 6475, Stroffer (kons.) 3876, Herschel (Zentr.) 3819 Stimmen. In der Hauptwahl am 25. Januar 1907 waren abgegeben worden für den verstorbenen freikirchigen Abgeordneten Dr. Otto Hermes 5728, für den freikonservativen Kandidaten 5050, für den Sozialdemokraten 5019 und für den Zentrums-Kandidaten 4307 Stimmen. In der Stichwahl war dann Dr. Hermes mit 9340 gegen 7495 Stimmen, die der Freikonservative erhielt, gewählt worden. Wir können nicht sagen, daß dieses Resultat ein besonders günstiges sei, weder in seiner Gesamtheit noch in seinen Einzelheiten. Das Zentrum hat eine große Menge von Versammlungen abgehalten und doch einen Stimmenträufgang erfahren, ähnlich die Konservativen. Es gab Zentrumskreise, die sich in der Hoffnung wiesen, daß das Zentrum in die Stichwahl kommen werde; eine solche phantasievolle Politik ist wohl nun zu Ende. In den Reihen der Reichstagsfraktion hätte man es sehr gern gehabt, wenn Zentrum und Konservative sich hätten auf einen gemeinsamen Kandidaten verständigen können; dann würde dieser heute in der Stichwahl stehen und hätte das Mandat erobert. Jetzt kommt wieder der Kreisgruppe in die Stichwahl und wird wahrscheinlich siegen: dies hätten die Zentrums Wähler vereiteln können. Wenn die zuständige Zentrumsorganisation trotz dieser Einigung eine selbständige Kandidatur aufstellte, so hat sie ganz gewiß ihre guten Gründe gehabt und in der besten Absicht gehandelt, das darf nicht verkannt werden; aber der Erfolg war nicht auf ihrer Seite. Man wird für kommende Wahlen aus diesem Vorgehen lernen müssen.

Bloßer Reid ob der erfolgreichen Zentrumspolitik diktieren der „Dr. Big.“ folgende Worte in die Feder: „Es ist wahr, die Taktik des Herrn v. Seydebrand ist der des Herrn Ministerpräsidenten weit überlegen, wozu nicht viel gehört; die des Zentrums ist aber doch noch geschickt.“ Das Zentrum hat die Freundschaft der Konservativen behalten, ist nicht als minderwertige Partei ausgezeichnet worden, es hat noch in letzter Stunde sogar den Tanz der Regierung in Empfang genommen und kann sich dem Lande trotzdem als demokratische Partei zeigen. Diese Partei erzählt nun Tag für Tag prahlend, daß sie verkehrt natürlich, daß ihre geheime Wahl in Verbindung mit der indirekten gar keine Bedeutung hat und nur ein Betrug ist; sie kann ferner erzählen, den Verlauf der Verhandlungen habe gezeigt, daß das Zentrum gar nicht daran denkt, den Konservativen oder sonst jemandem zuliebe Regierungspartei sans phrase zu sein, daß es dem Herrnhausbeschlüsse sofort ein „Unannehmbar“ entgegesezt habe, nur weil das platzkaritative System durch die neu-Drittteilung nur noch verschärft werden würde (nicht etwa, weil die Partei dadurch einige Mandate verlieren kann). Alles dies kann jetzt das Zentrum als Vertreterin des Reichstagswahlrechtes für Preußen mit der nötigen Umiegung der Wahrheit seinen Gläubigen erzählen. Die siegreichen Konservativen, die so siegesstrunken und stark waren, daß sie dabei auch noch ihren eigenen Brüdern im

Herrenhause einige kräftige Stöße gegen die Brust gaben, gelten nun im Lande als Feinde jeglicher Reform, das Zentrum aber, obwohl es der Zentimus der Konservativen geblieben ist und die rücksichtliche Vorlage durchbringen wollte, kann draufen demokratische Lieder anbrennen und sich als Volkspartei illuminieren. „Die unpopulären Konservativen und das populäre Zentrum“ — das ist der Erfolg des Sieges des Herrn v. Heydebrand, den die Konservativen noch gar arg zu spüren bekommen werden.“ Wit dem nötigen Kommentar versehen, wollen wir diese Sähe uns merken, denn sie zeigen so klar, daß das Zentrum ganz richtig vorgegangen ist. Natürlich hat die geheime Wahl auch bei Beibehaltung der indirekten die größte Bedeutung, da sie den Urwähler schürt und das ist das Entscheidende.

Der Kampf um den Aufsichtsrat. Dass es bei den Kämpfen in der Kalindustrie lediglich um Wahrnehmung nationaler Interessen sich handele, das ist so oft behauptet worden, daß man es beinahe glauben könnte. Da ist es interessant, zu vorausnehmen, was der „Börsensurier“ über die Verhandlungen bei der Reubildung des Syndikates zu berichten weiß. Die meisten Kalindustriellen wollten einen Aufsichtsrat, dem zunächst 15 Personen angehören sollten. Die Regierung verlangte einen weniger stoffreichen Aufsichtsrat. Dazu bemerkte das Blatt, die Regierung sei das Opfer von Aliquien und Sonderbestrebungen. Es sei nötig, sich davon zu emanzipieren. In einer späteren Nummer steht man: „Im Ministerium aber wird man nicht ohne Interesse erkennen, daß immer diejenigen versteckt seien, die die Zübung der Gesamtvertretung der Kalindustrie mit dem Minister arbeiten, die selbst hinter dem Rücken der Gesamtindustrie, das ist des Herrn Oberbürgermeisters und anderer Ministerialstellen geradezu umlagern. Wir behalten uns vor, auf diese uns möglichen Aktionen gewisser herzöglischer und fürstlicher Röte und einiger Herren im Dienst und außer Dienst zurückzufallen, die momentan in den Organisationsstreit wegen Aufsichtsrat und Direktion entfaltet worden sind.“ Nur einmal heraus kommt, so daß diese Treibereien ein Ende haben. Die Kalindustrie muß gefunden können.

Die kapitalistische Entwicklung im Deutschen Reich. Charles Fourier hat einst gefordert, daß wegen der sozialen Miserie der Riesenstadt keine Stadt über 30 000 Einwohner bestehen dürfe. W. H. Niels hat die Großstadt die „Wolfsgrube der Zivilisation“ genannt, Bismarck hat sich seinerzeit in das Erfurter Parlament mit dem zum geflügelten Wort gewordenen Ausdruck eingeführt: „Die großen Städte müssen vom Erdboden vertilgt werden.“ Bei späteren Gelegenheiten nannte Bismarck die Großstädte „die Bandenknoten und Wüsten von Plastersteinen, Rosen und Zeitungen“. A. E. Koch Sternfeld (Beiträge zur deutschen Länder-, Völker- und Staatskunde, München 1826) hat noch erlaubt:

„Im Anstreben zum Sunnitfeij und Handel nach Biel und Mat erhalten werden. Die Aristokratie der Kapitalisten und Monopoliisten ist gefährlicher als die der Landesbourgeois. Ein Aderhar treibendes oder Alpen bewohnendes Volk gleicht dem Riesen, der zur Erde geworfen, immer neue Kraft erhält. Nur in der Luft wird Anteius von Hercules gewürzt.“

Im Gegensatz zu diesen frommen Künsten steigen bei der preußischen Bank die Privatdepositen von Xammus-August 1851 von 4% auf 9½ Millionen Taler. Wurden in Berlin Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts nur 381 in Gold und Silberhandel tätige Personen ermittelt, so waren es im Jahre 1865 8517. Während in Bayern in der Zeit von 1837—1848 nur 6 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von nicht 4 Millionen Mark bestanden, so von 1848—1858 deren 41 mit einem Kapital von mehr als 145 Millionen Mark. Während der Prozessjahr des Handwerkes, das ist der Betrieb mit nicht mehr als 2 Gehüßen, von 1882—1885 sich angeblich gleich gehalten ist (5,1—5,2 Prozent), um dann langsam abzunehmen, ist die Landbevölkerung von 63,9 Prozent im Jahre 1871 auf 45 Prozent im Jahre 1900 gesunken. Ihre fortlaufende Abnahme ist nicht nur eine relative, sondern eine absolute. Von 1882—1895 ist beispielweise die landwirtschaftliche Bewohnerzahl von 18 701 038 auf 17 835 187 Personen zurückgegangen. Nach den französischen Economies und Soziologien und ihren deutschen Nachfolgern unterscheiden wir in der heutigen Gesellschaft 4 soziale Schichten: Die Gentilhomme oder Feudalaristokratie, die Bourgeoisie bzw. Plutokratie, die petite Bourgeoisie oder das Kleinstbürgertum und das Proletariat. Die bestehende Bauernschaft fehlt merkwürdigerweise in dieser Auffassung.

Sozialdemokratie und Mittelstand. Zu einer sozialdemokratischen Versammlung, in welcher berichtet wurde, daß durch die Pädagogie des Konsumvereins in Dessau 33 kleine Selbständige Pädagogische vernichtet worden seien, hat der sozialdemokratische Abg. Pauls sich folgendermaßen über den Mittelstand geäußert:

„Sie sehen überall Interessengegenläufe; die Arbeiter haben das wirtschaftliche Recht, ihre Interessen zu wahren, und sie tun es, indem sie sich im Konsumverein zu einer Interessengruppe zusammen schließen. Wie das Kleinstbürgertum dabei führt, ist seine Sache. Wenn es nicht mehr existieren kann und es gar nicht mehr mit ihm geht, können wir ihm nur raten: Mögen sie dann Arbeiter werden, wie wir es sind.“

Diese Neuerung illustriert sehr treffend die vielgerühmte Mittelstandsfeindseligkeit der Sozialdemokratie.

Gesetzordnung

Den Abschluß der Feierlichkeiten in Serajewo anlässlich der Anwesenheit des Kaisers bildete eine Serenade sämtlicher Vereine von Serajewo, an der 4500 Personen teilnahmen. Besonders herzlich war die Huldigung der Russen, die auch aus der Umgebung zahlreich herbeigeströmt waren und dem Monarchen begeisterte Quotienten darbrachten.

Frankreich

Zahlreiche radikale und sozialistische Senatoren haben an die Reichsduma eine Adresse gerichtet, in der sie eindringlich für die Rechte Finnlands unter Hinweis auf die Frankreich und Russland verknüpfenden engen Bande eintreten und die Dumantagmänner auf den tiefen Eindruck aufmerksam machen, den die Verwirrung der gegen die

Autonomie Finnlands gerichteten Pläne in Frankreich zur Folge haben mühte.

Nordamerika.

Das Komitee des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten erstattete einen glänzenden Bericht über eine Gesetzesvorlage, die die Bildung eines Friedenskomites vor sieht. Dieses soll die freunden Hauptstädte im Interesse der Einschränkung der Rüstungen und Erhaltung des internationalen Friedens besuchen.

Aus den deutschen Kolonien.

Der Landesrat von Südwestafrika hat sich mit Dernburg sehr scharf auseinander gesetzt, wie man jetzt aus den neuesten Zeitungen aus Südwestafrika sieht. Dernburg hat zwar eine Glückwunschnachricht zur ersten Sitzung gesendet, aber der Landesrat dankte dafür nicht, sondern zog einen anderen Ton an. Der Landesrat beschloß, daß Land- und Minenförderberichtigungen künftig nur vom Reichskanzler und dem Landesrat erteilt werden mögen, und daß § 97 der Bergverordnung entsprechend abgeändert werde. Der Landesrat beschloß ferner in der Angelegenheit des Diamantenstreites die Befürwortung der Offiziere Staudt-Schmidt als im nationalen Interesse liegend, und sprach die Erwartung aus, daß das Diamantengebiet vorbehaltlich wohlworbener Rechte Dritter für den Konsens geprägt und der Abbau einer zur Höhe in Deutschland unterzubringenden Gesellschaft übertragen wird. Nach Ansicht des Landesrates liegen rechtliche Bedenken nicht vor, eventuell wird ein Schiedsgerichtspruch nach § 12 des Vertrages vom Februar 1908 gefordert. Alle Landesratsmitglieder, mit Ausnahme der Vertreter der Kolonialgesellschaft waren damit einverstanden; die beamteten Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Landesrat bat ferner einstimmig den Gouverneur, dorthin zu wirken, daß die Lüderitzbucht Interessenten einen angemessenen Einfluss auf die Diamanteneigenschaft erhalten. Endlich entspann sich bei der Weiterberatung des Staatswohlfahrtspolitischen Ausschusses sowohl in der Budgetkommission wie in der Rede vom 21. Januar behauptete Prozeßhuk der Südwestafrikaner. Die Redner wiesen auf die Unrichtigkeit der von Dernburg vorgebrachten Zahlen hin und betonten, daß nach dem Wortlaut der Erklärungen Dernburgs derartige Behauptungen den Brod verfolgen könnten die Einwohner Südwestafrikas in der ganzen Welt zu diskreditieren. Die Unrichtigkeit der Prozeßzahlen wurde vom Regierungsrat anerkannt. Von den durch Dernburg behaupteten 2200 Obergerichtsprozessen haben nur 300 stattgefunden. Die Regierungsveterinarien wiesen auf den dem Staatssekretär unterlaufenen Irrtum hin, worauf die Vertreter der Bevölkerung das Unterlassen einer Veröffentlichung scharf kritisierten. Der Landesrat verlangte die Vorlegung der Prozeßstatistik für die dritte Leistung des Staats. Am Anfang hiern sei mitgeteilt, daß das Kolonialamt der „Lüderitzbucht Zeitung“ zufolge, unlöslich der Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika einen Erfolg an die Gouverneure des Schutzgebietes gerichtet haben soll, in dem ihre Pflichten näher präzisiert werden. Sie sollen sich in Zukunft auf die reine Überwachung des Staats und die Ausführung der Verordnungen des Kolonialamtes beschränken und nicht Stellung zu den Interessen der Kolonisten nehmen. In befreundeten Kolonialkreisen habe man diesen Erfolg Dernburgs „Vom besseren Erfolg“ getauft. Wenn die Nachricht auf Wahrheit beruhe, müsse es ein erhebendes Gefühl sein, Gouverneur eines Schutzgebietes mit dem Titel „Exzellenz“ zu werden. Dieser Erfolg wäre ein echter Dernburg, würdig eines Mitgliedes der Fortschrittlichen Volkspartei. Wer freilich nur das „Verl. Tagebl.“ liest, der erfährt sein Wort von diesen bedeutsamen Dingen, denn hier wird die gesamte Debatte unterdrückt und nur mitgeteilt, was über die Mischlingsfrage verhandelt wurde. Geheimer Rat Hinträger: Die Zahl der Mischlinge sei von 3539 im Jahre 1908 auf 4282 im Jahre 1909 gestiegen, die der Mischlingskinder von 1112 auf 1574. Da die Rehoboth-Bastards hieran nur mit 67 Kindern beteiligt seien, so kämen circa 400 auf Verbindungen von Weißen mit einheimischen Frauen. In Windfuß habe in diesem einen Jahre die Zahl der Mischlingskinder von 68 auf 186 sich erhöht, in Maribib von 12 auf 107 usw. Solche Zahlen redeten eine traurige Sprache. Das beste Mittel dagegen wäre eine möglichst starke Einwanderung weißer Frauen. — Herr Schlettwein: Hier hilft nur rücksichtloses Vorgehen. Es folge vor, daß Bastardkinder den Müttern wegziehen und auf Kosten der Väter in Anstalten zu erziehen seien. Die Namen der Väter verdienten überdies im Amtsblatt veröffentlicht zu werden. (Große Heiterkeit.)

Herr Wardehns befürwortete die Hinaussendung weißer Frauen in größerem Umfang zu fördern und hierfür Mittel in den Staat einzustellen. — Herr Geheimrat Hinträger teilte mit, daß der Koloniale Frauenbund bisher 888 Frauen und Kinder auf seine Kosten versorgt und noch niemals ein Gefühl aus Mangel an Mitteln abgelehnt habe. Dem Vereine gebühre der größte Dank. — Herr Präsident Noyen teilte im Namen beider Missionen mit, daß sie beide bereits Anstalten zur Aufnahme solcher Kinder hätten. Leider seien für solche wichtige Zwecke keine Mittel im Staat vorgegeben. Von größter Wichtigkeit wäre die Einführung einer Polizeistunde, etwa 9 Uhr abends, nach welcher Zeit die Eingeborenen-Weiber alle auf den Werken sein müßten. — Herr Janson: Die Hauptmisseläuter seien die Soldaten und von diesen Vätern seien keine Mittel zu ziehen. — Herr Schlettwein: An den Truppenplätzen wären öffentliche Häuser mit unverbaubaren schwarzen Weibern angebracht. — Herr v. Heydebrand: Die Schutztruppe besteht größtenteils aus jungen Leuten, das erkläre manches, aber diese seien nicht die einzigen Schuldfälle. — Herr Präsident Olpp antwortete auf eine Anfrage, wie die Mission sich zu dem Vorwurf der öffentlichen Häuser stelle und daß sie hierzu unmöglich die Hand bieten könne. — Herr Seindt und Schlettwein: Das erwarte niemand, aber sie mögen andererseits nicht dagegen wirken. — Herr Präsident Olpp: Die Heranziehung der Väter werde schwierig sein; ein wirksames Mittel sei die konsequente Durchführung des gesellschaftlichen Boykotts gegen im Kontinent mit Einheimischen lebende Weiße. — Sehr erbauend sind diese Verhältnisse gerade nicht.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 8. Juni 1910.

— Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Deutschen Reichsvereins zu Dresden hat in seiner von 34 Herren besuchten Sitzung vom Mittwoch den 1. Juni einen Antrag angenommen, demzufolge der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erachtet wird, angesichts der jüngsten Dokumente den Ausschluß der beiden Abgeordneten Langhammer und Merkel aus dem Landesverein herzuzulösen. In der Debatte hatte man dem Antrag von allen Seiten zugestimmt.

— Oswald Zimmermann †. Die „Deutsche Reform“ widmet dem verstorbenen Führer der Reformpartei folgenden Nachruf: „Ein schwerer Schlag hat die Partei getroffen! Einer der Besten, Vertrautesten und Bewährtesten ist dahingegangen; dahingegangen in den Jahren der Manneskraft, wo noch große Aufgaben seiner barsten! Unter Oswald Zimmermann ist nicht mehr!immer in vorderster Reihe stehend, hat er über ein Menschenalter die reformerische Fahne hochgehalten und ist uns ein treuer Führer gegeben in guten und bösen Tagen. Warm schlug sein Herz zu jeder Stunde für die Ehre und Größe des deutschen Volkes und Vaterlandes; „Deutschum, Thron und Altar“ war die Lösung, der er unentwegt bis an das Lebensende gefolgt ist. Unverzagt stand Oswald Zimmermann auf der Schranze, um mit den scharfen Waffen seines Geistes für seine Volksgenossen zu kämpfen. Vornehmlich dem Mittelstande galt sein Wirken und unendlich viel hat er für diesen getan. Wo immer es galt, den von seinen geborenen und geschworenen Freunden bedrängten Handwerker- und Gewerbestände beizubringen, Oswald Zimmermann war auf dem Plane. Aber nicht nur den werktätigen Ständen widmete er seine ganze Kraft, nein, allen Kreisen des schaffenden Volkes in Stadt und Land war er ein treuer Freund und Helfer. Dem Beamten, dem Lehrer, dem Gelehrten, dem Kaufmann, dem Arbeiter und wie sie alle heißen, die Glieder unseres Volksstums, galt in gleicher Weise sein unermüdliches Eintreten. Ein echter Sohn seines Volkes, war er allezeit für starken Schutz und Schirm des Deutschen Reiches als Wasser und zu Lande. Für die bedrängten Stammesbrüder jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, ja für alle Deutschen auf der Erde, zog er unerschrocken zu Felde, kämpfte und litt für sie wie selten einer. Wo die Sache des Rechtes und der Gerechtigkeit bedroht war, mitsamt seine Freunde die starke Klinge seines Wortes fühlten. Leider ist das Schwert seiner Hand so schnell entglitten, mittler aus dem wogenden Kampfe, aus dem pulsierenden Leben heraus ist er gerissen worden. Schmerzend gebogen stehen wir an seiner Bahre und rufen ihm für seine treue, aufopfernde Arbeit im Dienste unserer guten Sache ein herzliches „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach. Sein Geist soll lebendig bleiben in unseren Reihen und uns zu neuen Kämpfen und Erfolgen führen, so werden wir am besten sein Gedächtnis wahren. Wie auch der Gram ob des herben Verlustes uns die Brust zerwühlt, ein Trost bleibt bestehen: „Er war unser!“

— Professor Ludwig Gurlitt hatte kürzlich im Dresdner Montenbund einen Vortrag über das Thema: „Kind, Religion und Schule“ gehalten, wobei er den völkigen Ausschluß des Religionsunterrichtes aus der Schule verlangte. Eine Blätterlese aus seinen Schimpferien veröffentlichte wir seinerzeit. Auf Grund der in diesem Vortrage gefallenen Ausdrücke hat die Staatsanwaltschaft zu Dresden das Verfahren wegen Gottesträgerung gegen Prof. Gurlitt eingeleitet.

— Wetterprognose der Königl. Sächs. Landess-Wetterwarte zu Dresden für den 4. Juni: Verdunstende Luftbewegung, heiter, warm, Gewitter.

— Se. Majestät der König nahm heute vormittag im Residenzschloß die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie des Kabinettssekretärs entgegen und kehrte hierauf nach Baden-Baden zurück.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist heute vormittag 8.41 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmanns v. Elsterlein nach Breslau abgereist, um in Vertretung Sr. Majestät des Königs der morgen auf dem Schlachtfelde von Hohenfriedberg stattfindenden Denkmalsentzündung beizuwohnen.

— Die Beerdigung Oswald Zimmermanns fand am Donnerstag abends auf dem Tollenseyer Friedhof statt. Der Trauereifer wohnten bei Dr. Mehner, die Mitglieder der Zweiten Kammer Pieper und Schmidt, die reformerischen Reichstagsabgeordneten Gräfe und Werner, ferner eine Anzahl Dresdner Stadträte und Stadtverordnete, Abordnungen aus den Zimmermannschen Reichstagswahlkreisen, von den Reformvereinen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Löbau, Bischofswerda, Meißen, Radeberg, Berlin, Potsdam, vom Alldeutschen Verbande, vom konservativen Verein zu Dresden, vom Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverbund usw., Pastor Wendler aus Cossebaude zeigte ein Lebensbild des Verstorbenen als treuen Sohn, aufopfernden Freunden und nimmermüden Kämpfer für das deutsche Volkstum. Sein Segen und Beistand habe er, einer der ersten und besten Parlamentarier unserer Tage, im Dienste des Vaterlandes geopfert und seine Kräfte dabei verzehrt. Am Grabe sprachen Abgeordnete Werner im Namen der Reformpartei, Schubert-Chennell für den Landsverein der Reformpartei und Hübner-Böhme für das Zentralwahlkomitee des Wahlkreises. Abends folgte eine Trauereife im Palmengarten, wobei Rechtsanwalt Dr. Hödel die Gedächtnissrede hielt und ein Mitglied Gedichte von Max Beuer vortrug.

— Der Geheimer Medizinalrat Dr. med. Friedrich Renf, ordentlicher Professor für Nahrungsmittelchemie, Gewerbe- und Wohnungshygiene und Bakteriologie an der Technischen Hochschule, Direktor des hygienischen Instituts an der Technischen Hochschule und der Königlichen Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege, Medizinalreferent im Königlich Sachsischen Ministerium des Innern, wurde als Nachfolger des am 7. April 1910 verstorbenen Geheimen Rates Dr. Buschbeck zum Präsidenten des Königlich Sachsischen Landesmedizinalkollegiums ernannt.

— Der Präsident der Generaldirektion der Staatsseisenbahnen, Herr Geheimer Rat

v. Kirchbach, hat nach einer 40jährigen Dienstzeit für den Herbst dieses Jahres um seine Pensionierung nachgefragt. Zu seinem Nachfolger ist der Vortragende Technische Rat im Königlichen Finanzministerium, Herr Geheimer Baurat Professor Dr. Ulbricht, bestimmt worden. Mit Herrn Präsidenten v. Kirchbach scheidet ein Mann aus dem Staatsdienste, der sich um unser Vaterland und speziell um die Entwicklung der Staatsseidenbahnen in Sachsen große Verdienste erworben hat. Mit der für eine solche Stellung erforderlichen Energie und Tatkraft verband Herr v. Kirchbach eine überaus große Liebenswürdigkeit gegen jedermann und ein großes Wohlwollen gegen die ihm unterstellten Beamten und Arbeiter, denen er auch jederzeit ein gerechter und vorurteilsloser Vorgesetzter gewesen ist. So sind unter seiner Dienstzeit besonders für die unteren Beamten, die Bediensteten und die Arbeiter der Staatsseidenbahnen vielfache Diensterleichterungen und Verbesserungen eingeführt worden. Ebenso wurden denselben erst in den letzten Jahren nennbare Gehaltsausbesserungen bewilligt. Die vielen Verdienste des scheidenden Präsidenten v. Kirchbach sind auch durch hohe Ordensauszeichnungen belohnt worden. Sein Nachfolger, Herr Geheimer Baurat Professor Dr. Ulbricht gilt als ein hervorragender Fachmann, der sich besonders als technischer Leiter von Eisenbahnbauteilen verdient gemacht hat.

* Die Stadtverordneten wählten in ihrer Donnerstagssitzung den Stadtbaurat Erwin, einen Führer der jüngeren Künstlerschaft, nachdem seine sechsjährige Wahlzeit abgelaufen, mit 55 von 60 Stimmen auf Lebenszeit zum bejubelten Mitglied des Rates.

* Zur Erinnerung an die Einweihung des neuen Dresdner Rathauses hat der Rat zu Dresden die Absicht, den Festteilnehmern eine fünfjährige geprägte Plakette in Bronze resp. in Silber zu überreichen. Zur Beschaffung dieses Ehrenzeichens ist eine Konkurrenz unter den Dresdner Bildhauern ausgeschrieben worden, bei welcher die Wahl der Darstellung den Künstlern überlassen bleiben soll, dagegen nur auf der Rückseite der Plakette eine Inschrift angebracht werden, die wie folgt lautet:

Zur Erinnerung
an die Einweihung des neuen Rathauses der
Stadt Dresden.

1. X. 1910.

Für die Konkurrenz ist ein erster Preis in Höhe von 450 Mark und ein zweiter Preis in Höhe von 150 Mark ausgesetzt worden. Die Entwürfe sind bis zum 1. Juli 1910 bei der Haushaltungsabteilung des neuen Rathauses abzuliefern. Das Preisrichterseminar haben folgende Herren übernommen: Oberbürgermeister Geheimer Rat Beutler, Geheimer Hofrat Bildhauer Professor Dies, Stadtbaurat Erwin, Stadtrat Kommerzienrat, Stadtverordneter Architekt Scholz, Stadtverordneter Vorsteher Justizrat Dr. Stödel, Geheimer Hofrat Professor Dr. Treu und Bildhauer Professor Webs.

* Der Umzug in das neue Dresdner Rathaus dauert fort. So findet am 3. und 4. Juni die Verlegung der Geschäftsräume des Verfassungs- und Kirchenamtes sowie der Abteilung für Standesamtssachen aus dem alten in das neue Rathaus statt.

* Walderholungsstätten. Die beiden Wald-erholungsstätten in Trockenberge und im Wettingrunde sind recht gut besucht. Im Wettingrunde wird jetzt eine Lusthütte errichtet, welche wir später folgen werden. Diese soll den Namen "Deubner Hütte" erhalten; hoffentlich finden sich edle Gaben, welche den Bau weiterer ermöglichen. Auch ein Lustbad soll, wie in Trockenberge schon, errichtet werden. Antragsformulare für die Aufnahme sind in der Geschäftsstelle, Carolinenstraße 1, zu haben.

* Die Plakat-Ausstellung im Völkhofe des neuen Rathauses wurde in zehn Tagen von insgesamt 6000 Personen besucht. Die Ausstellung ist gestern geschlossen worden.

* Billiger Tag im Zoologischen Garten. Am 5. Juni beträgt das Eintrittsgeld, wie alljährlich am ersten Sonntag, 25 Pfennige die Person. Ein belebtes und unterhaltendes Bild bietet gegenwärtig die Stelzvogelwiese am Außenhaus. Neben einem Dutzend junger numidischer Krähne bewegen sich dort einige Exemplare der feingegliederten hochbeladenen Flamingos, mehrere Arten der afrikan. Marabus, Vertreter der Wolfshalsfrösche, Kampfhähne, Brachvögel, Lachmöven, isländ. Strandläufer, Rot-schenkel usw. und im Vordergrund der Wiese 12 deutsche Störche nebst drei ausgebrüten Jungen! Die Liebe und Sorgfalt der Eltern um die kleinen ist rührend und wird jung und alt erfreuen! — Das Militär-Konzert beginnt am Sonntag um 4 Uhr nachmittags.

* An den Ferienwanderungen des deutschen Vereins für Volkshygiene beteiligen sich während der Pfingstferien 2486 Kinder, unter denen sich ein großer Teil Mädchen befinden.

* Den Jahresbericht der Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeits-einstellungen entnehmen wir, daß sich die Zahl der Mitglieder seit dem 1. Januar 1909 wiederum um nahezu 600 industrielle Betriebe vergrößert hat. Im vergangenen Jahre sind noch dem Berichte an die Mitglieder für 38 Streiks die satzungsmäßigen Entschädigungen gezahlt worden, während 20 drohende Streiks durch das rechtzeitige Eingreifen der Gesellschaft verhindert werden konnten.

* Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Königlich Sächsischen Porzellanmanufaktur zu Meißen dürfte es interessant sein, darauf hinzuweisen, daß die eigentliche Erfindung des Meißner Porzellans bereits mindestens ein Jahr früher erfolgte. Böttger, der bekanntlich vom Kurfürsten August dem Starlen auf der Festung Königstein, dann im Dresdner Residenzschloß und schließlich auf der Albrechtsburg gefangen gehalten wurde, weil er dem Kurfürsten versprochen hatte, daß er Gold machen könne, erfand das Meißner Porzellan auch nicht in Meißen selbst, sondern in Dresden und zwar in einem Zimmer der Dresdner Festungswache, auf der sogenannten Venusbastei, die sich dort erhob, wo heute das Königliche Belvedere steht. Hier nach ist also die weltberühmte Brühlsche Terrasse zu Dresden die eigentliche Geburtsstätte des Meißner Porzellans und es wäre vielleicht angebracht, wenn auf diese Tatsache durch eine entsprechende

Gedenktafel oder durch ein sonstiges Zeichen hingewiesen würde. Gerade die gegenwärtige Jubiläumsfeier dürfte den Anlaß hierzu bieten. Im Jahre 1709 erfolgte die Errichtung der ersten sogenannten "Steinbäckerei", in der porzellanähnliche und porösartige Fliesen hergestellt wurden. Im nächsten Jahre, also 1709, erfand Böttger das eigentliche Porzellan, das er zunächst in Dresden fabrizierte, worauf am 6. Juni 1710 die Gründung der Königlich Sächsischen Porzellanmanufaktur durch ein Dekret des Kurfürsten August des Starken erfolgte und zwar wurde der neuen Fabrik das Schloß Albrechtsburg zum Betriebe überlassen. Das Personal bestand damals aus rund 40 Köpfen und zwar aus Massearbeitern und Brennern, Töpfern, Käpfelmachern, Glasschneidern und Schleifern, Zeichnern, Vergoldern, Lackierern und Emaillierern. 1714 wurde zum ersten Male die Leipziger Messe mit weißem Meißner Porzellan besucht, ebenso wurde in Dresden eine Niederlage eröffnet, wo man bereits damals die Erzeugnisse der Meißner Manufaktur kaufen konnte. Wenig bekannt dürfte es auch sein, daß in der neuen Manufaktur eine Zeitlang sogar Sorge hergestellt wurden. Als jedoch bei der Einsetzung eines Porzellansatzes zerbrach, so daß die Leiche sichtbar wurde, stellte die Manufaktur die Anfertigung von Särgen wieder ein. Die übrigen Schicksale und die weitere Entwicklung unserer berühmten Meißner Porzellanmanufaktur sind bekannt und besonders in der letzten Zeit in der Presse, in Zeitschriften und in Prospekten und Büchern vielfach erörtert worden. Interessant dürfte es jedoch sein, zu erfahren, was die Meißner Manufaktur gegenwärtig dem Staate einbringt. Nach Kapitel 8 des ordentlichen Staatshaushaltsetsatz für 1910/11 sind die Einnahmen der Manufaktur mit 1823 000 Mark und die Ausgaben mit 1585 000 Mark, darunter 39 020 Mark fünfzig wegfallend, genehmigt worden. Der Überschuß der berühmten Kunstschatz ist also ein verhältnismäßig geringer, denn er beträgt wenig mehr als eine Viertelmillion Mark. Man geht wohl nicht fehl, daß dies mit darauf zurückzuführen ist, weil sich die Administration der Manufaktur bezüglich der Reklame einer etwas zu großen Zurückhaltung bekleidet hat, während andere Porzellanmanufakturen, zum Beispiel die Kopenhagen, die Berliner usw. ihre Erzeugnisse, die doch ebenfalls nicht besser sind, als die Meißner, bedeutend mehr anpreisen. Diese Ansicht wurde übrigens auch im Sächsischen Landtag ausgesprochen, worauf Herr Finanzminister Dr. v. Rüger zufolge, daß eine Rendierung noch dieser Richtung hin in Aussicht genommen sei.

* Die neue Elbbrücke, die am 31. August dem Verkehr übergeben werden soll, hat nunmehr den Namen "König-Friedrich-August-Brücke" erhalten,

wozu auch Se. Majestät der König seine Genehmigung erteilt hat. Die zum Abriss gelangte Augustusbrücke trug diese Bezeichnung in Erinnerung an den um ihren Wiederaufbau verbündeten Kurfürsten, der sich seit seiner Krönung zum König von Polen auch in Sachsen stets Augustus nannte. Nachdem mit dem Abriss der Brücke ihre Verbindungen zu dem Fürsten dessen Namen sie trug, megafallen sind, hat der Rat beschlossen, die neue Brücke zur bleibenden Erinnerung an Se. Majestät den König Friedrich August, unter dessen Regierung sie erbaut worden ist, "König-Friedrich-August-Brücke" zu benennen. Die Brücke trug vor der Regierungszeit August des Starken überhaupt keinen Namen und wurde einfach nur "die Brücke" genannt.

* Der nach seiner Flucht aus dem Friedrictshäder Krankenhaus sehr schnell wieder gefasste Ein- und Ausbrecher Charles befindet sich noch immer im Krankenhaus zu Wilsdruff, wo er Tag und Nacht von zwei Wärtern bewacht wird. Charles, der völlig apathisch daliegt und durch die lebte Flucht recht geschockt erscheint, konnte noch nicht nach Dresden transportiert werden.

Annaberg, 2. Juni. Die Firma Woldemar Wiener, Fabrik für Gold- und Silbergegenstände, hat aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums eine Stiftung von 20 000 Mark dem bereits bestehenden Invalidenfonds für das Arbeitspersonal zugemessen.

Chemnitz, 2. Juni. Vergangene Nacht starb im 71. Lebensjahr der Großindustrielle Kommerzienrat Ludwig Hermanns, der Erfinder der Diamant-Schwarzfärberei und Inhaber der Färber- und Appreturanstalt Louis Hermanns in Chemnitz.

Leipzig. Auf den Industriegleisen an der Wittenberger Straße geriet der 28 Jahre alte Bahnarbeiter John beim Rangieren zwischen zwei Loren. Hierbei wurde der Unfall tödlich.

Weissen, 2. Juni. Der Falschmünzer, der seit einigen Monaten hier und in der Umgebung falsche Zweimarkstücke in Umlauf gebracht hat, ist in der Person eines aus Österreich stammenden Arbeiters ertappt und in Haft gebracht worden. In seiner Wohnung in Burghardswalde wurde bei einer Hausforschung, im Bettstock versteckt, eine große Zahl fertiger falscher Zweimarkstücke, sowie die zu ihrer Herstellung verwendeten Geräte aufgefunden.

Gera, 2. Juni. Bei den hier in der Ausführung begrieffenen Bahnhofserweiterungen, die Sachsen etwa 3 Millionen Mark und Preußen doppelt so viel kosten, war die Errichtung eines einheitlichen Bahnhofs an Stelle des sächsischen Bahnhofs geplant. Jetzt ist Preußen von der Abmachung zurückgetreten und will sich eine eigene Ladestelle gegenüber dem sächsischen Bahnhof errichten.

Heiligenstadt, 2. Juni. Ein interessantes Schauspiel bot sich auf dem heutigen Bahnhofe dar: das Aufstellen von 3400 Militär-Briestäuben, die in fünf Wagenladungen, verpackt in 97 Körben, von Frankfurt, Viehen und den umliegenden Bezirken auf dem heutigen Bahnhofe angekommen waren. Die Briestäuben wurden zu gleicher Zeit aufgelassen und bildeten im ersten Augenblick eine förmliche Wolke.

Bodenbach, 2. Juni. Der 12 Jahre alte Forstausseßersohn Walter Schok mit dem Dienstgewehr seines Vaters den bei seiner Großmutter zu Besuch weilenden 13-jährigen Schüler Stargel so unglücklich in den Unterleib, daß der Knabe in wenigen Minuten starb.

Sch. i. B., 2. Juni. Der Ulysses fuhr in das Wohnhaus des Maurers Snabe, tötete die 18 Jahre alte Maurerstochter Marie und verließ deren 13 Jahre alte Schwester derart, daß sie hoffnungslos darniederließ. Ferner wurde

der 17 Jahre alte Arbeitersohn Anton Neumann getötet. Auch die im Erdgeschoss wohnende Arbeiterin Marie Jerobel und deren 12 Jahre alter Sohn Peter erlitten sehr schwere Brandwunden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

* Dresden. Diesen Sonntag findet die Kollekte für den Bonifatiusverein statt. Da der Bonifatiusverein in unseren sächsischen Diözesen nicht organisiert ist, infolgedessen auch auf regelmäßige Einnahmen verzichten muß, erscheint es um so mehr als eine Ehrenplicht der sächs. Katholiken, dieser Kollekte einen recht hohen Betrag zu liefern. Gerade die sächs. Gläubigen genossen in Sachsen einen allen Grund, dem so ungemein segensreich wirkenden Bonifatiusverein ihre Dankbarkeit zu bekunden. Dazu kommt noch obendrein, daß der Betrag dieser Kollekte den sächs. Diözessammler in Bayreuth und Dresden zu ihrer eigenen Verfügung für die Bedürfnisse im Vande verbleibt.

* Dresden. (Arch. Kreuzblatt.) Dienstag am 7. Juni Versammlung. 1. Vortrag des Herrn Kaplan Neugebauer. 2. Aufnahmen. Beginn 1/2 Uhr. Allseitiges Ertheilen, auch werter Gäste, erbittet der Vorstand.

* Dresden. (Kath. Casino.) Die Veranstaltungen im Sommerhalbjahr 1910 beginnen am 12. Juni mit einem gemeinschaftlichen Ausflug in die Sächsische Schweiz (Papststein). Treffpunkt 1 Uhr 25 Minuten in der Kuppelsalle des Hauptbahnhofes. Sollte der Ausflug wegen der Ankunft Zepplins nicht stattfinden, erfolgt besondere Bekanntgabe in der Sonntagsnummer vom 12. Juni der "Sächsischen Volkszeitung". Es finden weiter statt: 26. Juni: 1. Ausflug der radfahrenden Mitglieder nach Moritzburg-Welken; 10. Juli: 2. gemeinschaftlicher Ausflug nach Weitropf; 14. August: 2. Ausflug der radfahrenden Mitglieder nach Dippoldiswalde-Krauschteh; 21. August: 3. gemeinschaftlicher Ausflug nach Meißen; 1. September: 3. Ausflug der radfahrenden Mitglieder nach Pirna-Cospa-Großhans; 11. September: 4. gemeinschaftlicher Ausflug (Omnibus- und Radausflug) nach Moritzburg. Die Treffpunkte und Zeiten zu genannten Veranstaltungen, überhaupt alle Veröffentlichungen und Angaben etwaiger Änderungen geschehen nur durch die "Sächsische Volkszeitung"; besondere Einladungen ergehen nicht. Gäste sind zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

* Dresden. Der Jugendbund des Kath. Frauenbundes unternimmt am Sonnabend den 4. Juni einen Ausflug nach Hellerau. Dasselbe Führung durch die Gebäude und Anlagen der Gartenstadt Hellerau. Treffpunkt 1/2 Uhr am Arsenal (Endstation der Straßenbahn Nr. 7).

* Dresden-Löbtau. (Jugendverein.) Sonntag den 5. Juni abends 7 Uhr im Restaurant "Reichsfeller", Gröbellostraße 9. Versammlung. Wir bitten die werten Mitglieder, daß sie sich recht zahlreich zu dieser Versammlung einfinden mögen. Nach der Versammlung geselliges Zusammensein. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen. In der letzten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt. Vorsitzender: Herr Hoza, Kassierer: Herr Hirtz, Platzwart: Herr Reichel. Mögen die Neugewählten zum Segen des Vereins warten!

* Aue. (Kath. Verein.) Sonntag den 5. Juni Ausflug nach Ziegenschacht in Böhmen. Abfahrt 6.38 mit Besuch des Gottesdienstes in Platten resp. 12.24.

* Chemnitz. Der Kath. Gesellenverein unternimmt Sonntag den 5. Juni seinen diesjährigen Sommerausflug (Schwarze Partie). Wir laden alle Freunde und Söhne des Vereins hierzu ergebenst ein. Treffpunkt am Hauptbahnhof 1 Uhr. Abfahrt 1.35 Uhr bis Burgstädt, von da aus Fußwanderung bis Rochsburg.

* Meißen. Das Ortskantorell der christlichen Gewerkschaften hat beschlossen, Sonntag den 26. Juni im Kath. Gesellenhaus bei Kollegen Spillmann ein Gesellschaftsschießen abzuhalten. Der Betrag ist für die ausgesparten Bavarier bestimmt. Die Kollegen sowie alle Freunde und Söhne unserer Sache sind schon jetzt dazu eingeladen. Auch die Damen werden auf ihre Rechnung kommen. Näheres teilen wir in einem späteren Inserat mit.

Kirche und Unterricht.

* Der VII. allgemeine österreichische Katholikentag findet vom 9. bis 11. September in Innsbruck statt.

Neues vom Tage.

Schöneberg, 2. Juni. Ein gewaltiges Schadensfeuer vernichtete einen Teil der ausgedehnten Anlagen des Gaswerks der Englischen Gasanstalt in der Torgauer Straße, von denen aus die Stadt Schöneberg mit Gas versorgt wird. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstzündung von Gaslappen, die in einem der Maschinenzimmer lagerten, entstanden ist.

Rünster. In den Tagen vom 4.—7. Juni findet in Münster das 21. Westfälische Bundeschießen statt. Der Westfälische Schützenbund kann dabei zugleich auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Devils Slide (R.A.). In einem Steinbruch der Union-Boston-Zementwerke fand am Mittwoch eine durchbare Explosion durch vorzeitige Entzündung von Dynamitvitrinen statt, die 20 der anwesenden Arbeiter zum Opfer fielen. Eine weitere, nicht unbeträchtliche Anzahl wurde schwer verletzt.

Telegramme.

Berlin, 3. Juni. Der Dichter Julius Wolff ist heute morgen 6 Uhr gestorben. (Geboren am 16. Sept. 1834 zu Quedlinburg, gründete er 1869 die "Dartzeitung", nahm 1870/71 als Landwehrroßier am Kriege teil und wandte sich dann der Schriftstellerei zu. Seine von Scheffel beeinflußten leichtfüßigen aber durchaus flachen

In den Monaten Juni, Juli und August schließe ich mein Geschäft um 1/2 Uhr.

Heinrich Trümper

Hof. weil Ihres Maj. der Königin-Mitme von Sachsen Dresden, Sporer-Ecke Schlossergasse in der Nähe des Agl. Schlosses und des Neumarktes.

pischen Dichtungen mit der eingestreuten „Buhenscheibenheit“, wie P. Heyse sie nannte, sandten dank ihrer deutsch-altertümlichen Gewandung und sächlich halbverhüllten Lüsternheit unverdiente Verbreitung.)

München, 2. Juni. Der König und die Königin von Schweden sind heute abend über Berlin nach Stockholm abgereist.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus New York gemeldet wird, ist unter der Firma „Canada-Steel-Company“ eine Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar gegründet worden, angeblich zur Zusammenlegung der großen Stahlwerke in Canada.

Prag, 2. Juni. In einer im Cottonterrain eines Cafés befindlichen Pulverniederlage ereignete sich eine Explosion, durch die eine Person getötet wurde. Zwei Männer werden vermisst. Mehr als zehn Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Das Haus ist eingestürzt.

Paris, 3. Juni. Wie das „Echo de Paris“ aus Châlons-sur-Marne meldet, wurden beim Manöver zwei Soldaten des 15. berittenen Jägerregimentes von Kugeln getroffen. Ein Soldat ist bereits seinen Wunden erlegen. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob diese Kugeln von einem Infanterieregimente herrührten, das in ziemlich weiter Ferne Schießübungen abhielt.

Paris, 3. Juni. Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ will von einem hochstehenden Diplomaten erfahren haben, daß die vier Schuhmäkte gegenwärtig über eine an die Regierung und an das Volk von Kreta zu richtende Proklamation beraten, in der sie erstmals die Mitglieder der Nationalversammlung ausdrücklich auffordern, die muselmanischen Deputierten an den Sitzungen teilnehmen zu

lassen und zweitens der kretischen Regierung erläutern, diese müsse darüber wachen, daß die muslimischen Beamten in voller Freiheit ihres Amtes walten können. Falls die Kreter in ihrer gegenwärtigen Haltung beharren, würden die Schuhmäkte die nötigen Maßnahmen treffen, um ihre Forderungen durchzuführen.

London, 2. Juni. Der englische Aviatiker Ross flog heute von Dover über den Kanal. Er erreichte die französische Küste bei Sangatte, westlich von Calais, und scherte, ohne zu landen, von dort nach Dover zurück, wo er kurz nach 8 Uhr abends eintraf.

Konstantinopel, 2. Juni. Depeschen des Kriegsministers bestätigen, daß die türkischen Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, in die Djafova eingezogen sind. Die Formalitäten zur Heranziehung der Albaner zum Kriegsdienste beginnen morgen. Einer Blättermeldung aus Monastir zufolge wurden vier Mohammedaner verhaftet, die ein Komplott zum Sturze der Regierung und zur Herstellung des Absolutismus vorbereitet.

Washington, 2. Juni. Die Regierung erklärt offiziell, daß sie gegenwärtig nicht beabsichtige das Protektorat über Nicaragua zu übernehmen oder sonstwie zu intervenieren.

Washington, 2. Juni. Nach dem Bericht des Ackerbaubureaus beträgt der Durchschnittsstand für Baumwolle 82 und die Summe der Anbaufläche 2,8 Proz.

Theater und Musik.

Dresden. Charlotte Basté war am Mittwoch, am Tage ihres 25-jährigen Bühnenjubiläums am Königl.

Schauspielhaus, der Gegenstand zahlreicher Ehrenungen und Huldigungen. In früher Morgenstunde brachte ihr die Musikkapelle des Hoftheaters ein Ständchen, und dann erschienen als Gratulanten sämtliche Kollegen, sowie die Freunde des Hauses. Abends trat die Jubilarin als „Mrs. Dot“ in dem gleichnamigen Lustspiel im Königl. Schauspielhaus auf. Das Haus war ausverkauft und brachte Frau Basté stürmische Ovationen dar. Auch Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg waren zugegen. Nach Schluss der Vorstellung dankte die Jubilarin aus der Fülle der ihr gespendeten Blumenarrangements heraus in schlichten Worten für die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten. Die prinzlichen Herrschaften empfingen Frau Basté in ihrer Voge.

Dresden. Im Residenztheater geht heute Sonnabend Johann Strauß in Szene und wird Sonntag abends wiederholt. Sonntag nachm. findet bei ermäßigtem Preise eine Aufführung der Operette „Die Förster-Chor“ statt.

Briefkosten.

„Chemnitz-Kappel.“ „Hat der Hauswirt das Recht, mir den Vorhang wegzunehmen, nachdem ich ihn schon ein Jahr zur Habe ich das Recht, mir von der Wiete etwas abzuziehen?“ „Um Ihre Fragen beantworten zu können, müssen wir wissen, ob die Gartenbenutzung bei der Vermietung ausgemacht wurde oder nicht. Wenn ja, dann darf der Vermieter den Garten nicht ohne Ihre Einwilligung wegnehmen. Wahrscheinlich wurde Ihnen aber der Garten nur stillschweigend zur Benutzung überlassen. Da diesem Fall haben Sie durch die bisherige Nutzung sein Recht erworben. Der Wirt kann jederzeit über seinen Garten Bestimmungen treffen, ohne Sie zu fragen und ohne daß Sie von der Wiete Abzug machen dürfen.“

Notierungen der Dresdner Börse vom 3. Juni

Mitgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallstraße 21.

Deutsche Staatspapiere.		Pfandsch. 1914-VIS. Str.		Geld; Bf. = Brief bez. = bezahlt; et. = etwas	
Deutsche Reichsanleihe	8 84,25 G.	do.	8 100,80 G.	Geb. Ged.	12 229,50 G.
do.	8 92,90 G.	do.	8 100,80 G.	Göbler	— 96,75 G.
Deutsche Reichsanleihe	4 100,25 G.	Sächs. ordentl. Pfds.	8 129,00 G.	Döbberer Großstahl	12/ 174,00 G.
Sächsische 3% Rente	8 88,60 G.	do.	8 94,61 G.	Döbberer Großstahl	20 225,00 G.
Sächsische Staatsanleihe	8 1/2 99,70 G.	Öster. Silberrente	8 99,70 G.	Döbberer Großstahl	20 225,00 G.
Landesfestl.-Renteinf.	8 1/2 99,70 G.	do. tons. Rente	8 99,70 G.	Döbberer Großstahl	20 225,00 G.
tons. Anteile	8 84,25 G.	do. Goldrente	8 95,25 G.	Döbberer Großstahl	20 225,00 G.
Preuß. do.	8 1/2 98,10 G.	Ungarische Rentanteile	8 92,40 G.	Döbberer Großstahl	20 225,00 G.
Preuß. Schatzscheine	4 —	Rundm. Staatsch. v. 1890	8 94,80 G.	Döbberer Großstahl	20 225,00 G.
Stadt-Anleihen.		Sächs. Städte- und Land-		Sächsische werden franco Stückzinsen gehandelt.	
Dresden. Sächs.-Schifff. 1893	8 88,75 G.	Sächs. Straßenbau	8 100,60 G.	Sächs. Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	8 100,00 G.	Speicherei A.-G. Riess	8 105,25 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	8 100,50 G.	Ter. Überschiffungsge.	8 104,50 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	8 100,70 G.	Bank. d. St. A. Leipzig	8 117,25 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Elsterfl. St. A. (Leibnitz)	4 —	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 100,50 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Bodenbacher Stadtani.	4 —	Dresdner Bank	8 100,10 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Gartshäuser Stadtani.	4 98,70 G.	Dresdner Bankverkehrs	8 100,10 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Chemnitzer St. A. 1890	8 94,75 G.	Abwehr Bank	8 115,50 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	8 100,20 G.	Mitteldeutsch. Bodenbank	8 108,25 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Glauchauer St. A. 1903	8 92,40 G.	Ed. Sachsen	8 118,25 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Deutsche Hand- und Hypothekenbriefe.		Bank. Coburg-Bedienst.		Städte- u. Land-	
Dom.-Bl. d. Agr. Sachsl.	8 1/2 96,50 G.	Papier-, Papierstoff- u. Pap. d. Städte- u. Land-	8 100,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	4 —	Bank. Papierfabrik	8 115,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Grundr. u. H.-A. Dresden	8 100,80 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Übdr. u. II.	4 100,80 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do. VII.	4 101,40 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Landwirtsch. Pfandb.	8 84,25 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	8 101,75 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do.	8 101,75 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Laußiger Pfandbriefe	8 91,75 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Laußiger Kreditbriefe	8 92,40 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Leipziger Hyp.-B. XI.	4 100,00 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Leipziger Hyp.-B. XII.	4 100,20 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Leipziger Hyp.-B. XIII.	4 100,20 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Wittels. Podenkreis-Bf.	8 95,70 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do. umf. 1915 VI.	4 100,50 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
do. Grunde. Br. III.	4 100,00 G.	Bank. f. Eisen-Ambrosius	8 107,00 G.	Städte- u. Land-	8 100,60 G.
Banknoten.		Banknoten.		Banknoten.	
Telephon 1552.		Gebr. Arnhold	8 107,00 G.	Banknoten.	8 107,00 G.
Telephon 1552.		Gebr. Arnhold	8 107,00 G.	Banknoten.	8 107,00 G.
Weingroßhandlung		Gebr. Arnhold	8 107,00 G.	Banknoten.	8 107,00 G.
H. Schönrocks Nachfolger		Gebr. Arnhold	8 107,00 G.	Banknoten.	8 107,00 G.
Kontor und Einzelverkauf		Gebr. Arnhold	8 107,00 G.	Banknoten.	8 107,00 G.
jetzt Schulgasse 1 (im neuen Rathause)		Gebr. Arnhold	8 107,00 G.	Banknoten.	8 107,00 G.

Leipzig.

Die heilige Katholische Gemeinde feiert am 5. und 6. Juni das

200jährige Jubiläum

ihres Bestehens nach der Reformation. Zugleich feiert sie das 60jährige Priesterjubiläum ihres früheren Superioris und Pfarrers, des hochwürdigsten Herrn Prälaten Joseph Jühr. Die Gemeinde lädt dazu alle Freunde und Bekannte, besonders auch die hochw. Herren Geistlichen der Diözese, herzlich ein. Die Feier besteht aus einer feierlichen Pontifikalamt 8 Uhr in der Pfarrkirche, Rudolfstraße (Festpredigt und feierliches Pontifikalamt des hochwürdigsten Herrn Bischofs), und einer weltlichen am 6. Juni abends 8 Uhr im großen Festsaale des Centraltheaters (Festrede: Herrn Privatdozent Dr. phil. Jacob Strieder und Reichsgerichtsrat E. Burlage). Diejenigen, welche von auswärts kommen und für eine oder beide Feiern reservierte (unentgeltliche) Plätze wünschen, werden gebeten, diesbezüglich Herrn Schuldirektor H. Schwermann, Leipzig-Reudnitz, Gutenbergstraße 3, schriftlich Mitteilung zu geben. Am 5. und 12. Juni vormittags 10-1 Uhr findet im Pfarrhause, Rudolfstraße 5 pt. I. eine Ausstellung der Kunstwerke unserer Kirche statt. Eintritt dazu 50 Pf. zum Vorteil des Parmentenvereins.

J. B.: Paul Haselberger, Pfarrer.

1407

Königl. Sächs. Militärvereinsbund

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten, verbunden mit Auskunftsberichtigung über Arzteien, Invaliditäts- u. Altersversicherung. Beschäftigstellen an sämtlichen Sägen der Amts- und Garnisons-

Als Adresse genutzt:

„An die Sachsenstiftung.“

Zentrale der Sachsenstiftung:

Dresden-Lobitz, Böhmerstraße 94

Dresdner Geschäftsstelle:

Dresden-A. Vorngasse, 1, I.

Anzeigen von offenen Stellen auf allen Erwerbsgebieten an irgend eine Geschäftsstelle der Stiftung erbeten.

Gute Geschäftssanteile

an Unternehmen der Film-

verleihbranche und zwei ren-

tablen Kino-Theatern sind

dringender Verhältnisse halber

sofort zu verkaufen. Kapitalisten,

welche auf eine hohe Ver-

zinsung rechnen, wollen sich

sofort melden bei

Otto Mandlsh.

Dresden-Alstadt,

Marschallstraße 10.

5 proz. Anlage 50,- Extra-

vergüt., wenn ich es schnell

bekomme.

Hochs. Stadthypothek!

Ich suche sofort

6000 M.

Förderung einer leeren Löwen riss das Seil und Kühn wurde aus dem zweiten Stockwerk mit in die Tiefe gerissen. Der Bedauernswerte erlitt einen Schädel- und einen Armbruch.

Niederlößnitz, 2. Juni. Die Ernte der berühmten Lößnitzer Weinbergsrbeeren hat begonnen. Am 21. Mai gelangten die ersten Erdbeeren der diesjährigen Ernte zum Verkauf für ein Schätzchen mit 12 Erdbeeren wurde 1,50 Mark gezahlt. In einem guten Erntejahr stellt sich der Gesamtertrag auf 90 000 Kilogramm Erdbeeren und mehr. 1907 gelangten auf den sieben Eisenbahnstationen der Lößnitzrheinischen allein circa 80 000 Kilogramm zur Verwendung, der Gesamtertrag war über 100 000 Kilogramm.

Zwickau, 2. Juni. In mehreren hiesigen Wirtschaften wurden für mehrere hundert Mark Billardbälle gestohlen. Als Dieb ist ein 29 Jahre alter Kaufmann aus Hartenstein ermittelt worden.

Treben (S.-A.), 2. Juni. Heute morgen wurde ein circa 35 Jahr alter Mann, ein Bataudiener namens Käppeler, der aus Dresden stammt, tot aus der Pleiße gezogen. Es liegt Selbstmord vor.

Gerichtssaal.

Dresden, 2. Juni. Vor dem Königlichen Landgerichte gelangte heute der verfahrene Einbruch in die Villa des Herrn Kriegsministers Generals der Infanterie Freiherrn v. Hansen zur Verhandlung. Angeklagt waren der 30 Jahre alte Alkoholiker Franz Bapst aus Dörs in Thüringen und der 20 Jahre alte Arbeiter Johann John aus Erfurt wegen schweren Diebstahls im Rückholle. Die beiden drangen am 25. März nachts in die Villa des Kriegsministers Freiherrn v. Hansen in Loschwitz ein, die damals nicht bewohnt war. Die Polizeiwirte schauten bemerkten das Licht in dem unbewohnten Hause, drangen in die Villa ein und verhafteten die beiden Einbrecher. Bapst und John wurden je zu drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigen Ehrengarantenstrafe und Siedlung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Literatur.

Wie man einen Rektorenvorbildungskursus einrichtet. Vorläufe und Erfahrungen nebst einem praktischen Lehrange und Skizzen zu Vorträgen von Wilh. Hury, Präses des Jugendvereins in Gießenkirchen, und M. Desomari, Lehrer, Bizefeldweber d. L. Soziale Fragen 38, 134 Seiten, ar. 8°, Würzburg-Glaubach 1910, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis 1 Mark. Inhalt: Erstes Kapitel: Ziele und Mittel der Soldatenfürsorge. Zweites Kapitel: Praktische Übungen und Anstruktionen. Drittes Kapitel: Geschichtliche und sozialbürgerliche Lehren. Viertes Kapitel: Allgemeine, berufliche, religiöse, sittliche und gesundheitliche Lehren (in 23 Vorträgen). Anhang: Formulare und Programme.

Zur Verlage von Jos. C. Huber in Tiessen vor München ist jüch erledigt: „Text des Oberammergauer Passionsspiels.“ Historisch-kritische Ausgabe, umfassend den Urtext von P. Ottmar Weiß mit Proben der gesamten älteren Textentwicklung und vollem Variantenapparat für die Uniformierung durch J. A. Daissenberger. Erstdruck der Ottmar Weißschen Fassung, Jubiläumsausgabe 1810/1910. Mit Notenbeilagen, Porträts, zwei Faksimiles. Begegnet von Dr. phil. Otto Wagner, 22 Seiten Einleitung und 320 Seiten Text, Preis 1 Mark. Diese Ausgabe bringt wohl für die allermeisten Brüder, ja selbst für viele Stifter des Passionsspiels eine Überraschung. Ihnen galt bisher allgemein als Verfasser des jetzigen Passionstextes der um die Passion hochverdiente langjährige Pfarrer und Leiter der Aufführungen in Oberammergau Jos. Alois Daissenberger. Auch in Oberammergau selber wird die jetzt lebende Generation ziemlich einstimmig dieser Ansicht sein. Nun tut aber die Nebeneinanderstellung des jetzigen und früheren Textes, wie sie Dr. Wagner in der neuen Ausgabe vornehmlich eingerichtet hat, dar, dass als eigentlicher Urheber des Textes auch in seiner jetzigen Gestalt nicht der Pfarrer

herbeigezogenen Dingen“. Das sind höchst sichere Zeugnisse, und wenn jetzt Herr Tschirn das als eine Blamage bezeichnet, so mögen das die Herren Schulte und Tschirn untereinander aussuchen.

5. Herr Tschirn grüßt dann die Skandale der Kirchengegenseite aus. Ganz so, wie ich das Treiben der Freidenker bereits in meinen „Freidenkerleidenschaften“ geschildert habe. Es ist also nicht einzusehen, weshalb sich Herr Tschirn über die dort gegebene Charakteristik einer Schänkenausgräberei so aufregt, wo er sie im selben Atemzug selbst bestätigt. Die Antwort auf diese Dinge habe ich bereits gegeben in meiner Broschüre „Schlechte Päpste“ (Avogelische Volksbibliothek Nr. 21). — Solche Dinge, wie Priesterkontakte, schreibt Herr Tschirn mit gewaltigem Pathos, kommen bei uns Freidenkern nicht vor, „da wir keine Priester besitzen“. Wunderbar geistreich! Aber statt Priester besitzen die Freidenker Vereins- und Bundesvorstände, und das ich von dem Gründer der deutschen Freidenkervereine Benno Tulla „solche Dinge“ an der Hand des von der Freidenkerpresse selbst gelieferten Materials feststellte, das ich, worauf ich den Nachdruck legte als der Hauptfache, an der Hand desselben Materials nachwies, dass dieselben Herrenhostien, welche „solche Dinge“ an den Priestern mit der tiefsten sittlichen Entrüstung verdammten, dieselben Dinge bei den eigenen Leuten loben und preisen und andere, die noch so weit sind, verurteilen: — das gerade hat mir die tiefen Grosszügel des Herrn Tschirn eingetragen. Zur selben Zeit, als Herr Tschirn sein stolzes Wort schrieb, veröffentlicht das Freidenkerblättlein „Mensidentum“ (Nr. 21) über die Nürnberger Freidenker Beifwanger und Lederer Dinge, die ich ihm zur weiteren Beachtung empfehle.

6. Besonders eingebildet ist Herr Tschirn auf seine Kenntnis von der Hölle. Und er meint, das wäre die gründlichste Widerlegung der von mir behaupteten Zweckmäßigkeit der Natur, wenn die Menschheit zum grösseren Teile zur Hölle verdammt würde. Woher weiß das Herr Tschirn? Herr Tschirn! wie grausam sind Sie doch, dass Sie den grösseren Teil der Menschheit in die Hölle steden

Daissenberger, sondern der Benediktinerpater Ottmar Weiß vom Kloster Etal zu gelten hat. Daissenberger hat seine Vorlage, den Text von P. Weiß, zu 85 Prozent wörtlich übernommen und die Änderungen, die er vorgenommen hat, bedeuten nicht immer eine Verbesserung, häufig sogar eine Verschlechterung. Freilich muss man zugunsten des Historiker von Oberammergau, als Regisseur und als Dramaturg hochverdienten Daissenberger gelten lassen, dass die Revision des Textes eine Aufgabe war, die er sich nicht selbst, sondern die andere ihm gestellt hatten. Von feinsten künstlerischen Empfinden zeugt der von Otto Obermeier entworfenen Umschlag mit dem Türrer-Kruzifixus.

Vermischtes.

v Einsturz eines Birkus. In der Stadt Alhauri in der spanischen Provinz Malaga wurden infolge des Zusammenbruches eines Birkus, in welchem ein Stiersampt abgehalten werden sollte, viele Personen getötet. Es war eine Galavorstellung angezeigt worden. Der Birkus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Man führte eben die Stiere durch die Manege, als plötzlich der obere Teil des Zuschauerraumes einbrach. Hunderte von Leuten wurden unter den Trümmern begraben, und ihr entsetzliches Jammergeschnüre erfüllte den Raum. Darüber wurden drei Stiere los, rissen sich los und stürzten sich wütend in den Zuschauerraum, wo sie mehrere Personen töteten, die unter den Trümmern lagen. Bissher hat man 11 Leichen hervorgezogen und über 40 Schwerverwundete, man fürchtet aber, dass die Zahl der Toten und Verwundeten noch viel grösser ist.

v Sozialdemokratische Verichterstattung. Das Teply-Schönauer sozialdemokratische Organ „Die Freiheit“, dem schon des öfteren Unmehrheiten und Entstehung nachgewiesen wurden, sucht förmlich nach immer neuem antisozialen Stoff, wobei ihm das Missgeschick passiert, sich immer wieder von neuem zu blamieren. In der Nummer vom 27. April 1910 nimmt dieses Blatt den katholischen Pfarrer Zindlin von Dörs (Böhmen) aufs Horn und bezeichnet ihn als politischen Agitator, Schreiber und Klerikenschlampen. U. a. berichtet es, dass Pfarrer Zindlin „für das Einlegen einer Leiche nur in der Friedhofshalle 20 Kronen verlangt“ habe. Pfarrer Zindlin bezeichnet diesen Bericht als eine Lüge. Es war ein Begräbnisfeier der Klasse und die Einlegung wurde nicht nur in der Friedhofshalle, sondern auch im Friedhofe am offenen Grabe feierlich unter Anwendung aller vorgeschriebenen Zeremonien und Abeten eines langen Gebetes in deutscher Sprache eingegangen. Dass der Pfarrer hierfür, sowie für den feierlichen Kilometer weiten Weg 20 Kronen verlangt, ist begreiflich. Ein einfaches Begräbnis ohne viel Pompa und Feierlichkeit hätte eben bedeutend weniger gefestet.

v Die Zahl der Bücher, die alljährlich auf der Erde gedruckt werden, beträgt annähernd 3665 Millionen. In Nos Loßters wird eine Aufstellung veröffentlicht, nach der allein in den Vereinigten Staaten 700 Millionen Bücher in einem Jahre verkauft worden sind. Noch grösser sind die Zahlen für Europa, und es ist interessant, zu beobachten, in wie grossem Maße das westliche Europa dabei den Osten übertrifft: während im westlichen Europa 1800 Millionen Bücher in einem Jahre gekauft werden, erwirtschaftet das östliche Europa nur 400 Millionen. In der Zahl der jährlich neu erscheinenden Werke steht Deutschland mit 25 000 an der Spitze. Frankreich folgt mit 13 000 Werken, Italien mit 10 000 und England mit 7000. Die übrigen Kulturstaaten, Amerika inbegriffen, deuten im Jahre 75 000 neue Werke. Nach einer genauen Berechnung erscheinen auf der Erde also täglich 205 Bücher.

Kirchlicher Wochenkalender.

3. Sonntag nach Pfingsten.

Samstag für den Commissareverein.

Hofkirche: (Fernspr. 7815.) 8. Messe 6, 7, 1/2, 1/3 Uhr (Schulgottesdienst mit Predigt) und 10 Uhr; um 11 Uhr Hochamt. Vieramt 1/2 und 1/3 Uhr, 4 Uhr nachm. Messe.

wollen! Oder meinen Sie vielleicht, Sie tragen damit ein kirchliches Dogma? Dann zeigen Sie Ihre Ignoranz in kirchlichen Dingen im hellsten Lichte; denn merken Sie auf: Es gibt kein kirchliches Dogma, das der grössere Teil der Menschheit, ja überhaupt auch nur ein einziger Mensch zur Hölle verdammt sei!! Wie die Kirche über das jenseitige Schicksal eines Menschen überhaupt kein Urteil fällt, das allein Gott zusteht! Was wollen Sie also mit Ihrem albernen Mädchen? Die Worte von den „Vielen Verlorenen“ und „Venia Auserwählten“ stehen am Schlusse eines Beispieles von den Arbeitern im Weinberge, redet bloß von den in letzter Stunde Verlorenen und sagt über die Zahl der Auserwählten und Verdammten überhaupt nichts aus!

7. Dieselbe schauderhafte Unwissenheit legt Tschirn in der Darstellung des dreieinigen Gottesbegriffes an den Tag. Er behauptet, die Kirche lehre damit, eines sei gleich drei, was natürlich ein mathematischer Unsinn ist. Ich sage, die Kirchenlehre bedeute, in eins seien drei. Er streitet, dass ich die Kirchenlehre richtig wiedergegeben habe. Also war es notwendig, eine Instanz entscheiden zu lassen, die von der Kirchenlehre etwas versteht. Zu diesem Zwecke erinnere ich in meiner ersten Antwort an die kirchliche Approbation der betreffenden Broschüre. Hoffentlich wird das Herr Tschirn jetzt verstehen!

8. Herr Tschirn spielt den wilden Mann, dass ich, der „Kaplan Meffert“, es wage, ihm, der schon „mit Generalsuperintendenten, Professoren, Pastoren korrespondiert und gelegentlich achtungsvolle Händedrücke oder Schreiben gezaubert habe“, zu sagen, dass er „alberne Sätze“ geschrieben habe. Wenn Herr Tschirn meint, sein Briefwechsel und Händedruck mit Generalsuperintendenten, Professoren und Pastoren bedeute eine Übermittlung reicher wissenschaftlicher Kenntnisse, so darf man einem solchen Mann die allerlestte Reverenz zu erzeigen habe, so kann ich dieser Anschauung nicht beipflichten, und der „Kaplan Meffert“ wird auch weiterhin dem Herrn Tschirn die Zemur „albern“ erteilen, wenn er sie verdient, mag er sich hundertmal als Dalai-Lama des deutschen Freidenkeriums fühlen.

Wiedersehensandacht, Predigt und Segen. Wochentags 8, 7 und 9 Uhr, Dienstag und Donnerstag auch 1/2, 11 Uhr. Sonnabend 4 Uhr nachm. Litanei und Segen, danach Gelegenheit zur heil. Messe.

Marktkirche der Neustadt (Albertplatz 2): (Fernspr. 5650): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst.

7 Uhr, Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt. (Fernspr. 6202): 1/2, 11 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, Laufen 8 Uhr, abends 1/2 Uhr Andacht. Gelegenheit zur heil. Messe abends an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr abends an. Hochamt früh 7 Uhr.

Marien-Kapelle Dresden-Striesen (Wittenberger Straße).

9 Uhr hl. Messe.

Josephskirche (Große Bleuerstraße 16, 1. Etage).

Vorm. 1/2 Uhr heil. Messe mit Predigt, abends 6 Uhr Herz-Jesu.

7/4 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Lößnitz (Fernspr. 9107): Früh 7 Uhr

hl. Messe mit Exhorto, 9 Uhr Predigt und heil. Messe, 2 Uhr

Gelegenheit zur heil. Messe.

Marktkirche der Friedrichstadt (Friedrichstraße 50).

Früh 7 Uhr hl. Messe.

1/2, 11 Uhr Hauptgottesdienst, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Marktkirche Dresden-Görlitz (Fernspr. 6914): Früh 9 Uhr

hl. Messe und Predigt, 1/2 Uhr Segensandacht, Wochentags

heil. Messe Sonn- und Feiertag 1/2 Uhr.

Garnisonkirche: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr

Gottesdienst.

St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Friedrichstadt (Leibnizstraße, Fernspr. 10907): Frühmesse um 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst (Predigt und hl. Messe) um 1/2, 10 Uhr, Segensandacht nachm. 6 Uhr.

An Werktagen ist die heil. Messe Montag und Donnerstag 8 Uhr,

die übrigen Tage 1/2 Uhr.

Apostel. (Fernspr. 144): Vorm. 1/2, 10 Uhr Hochamt

und Predigt, nachmittags 1/2 Uhr Andacht. In der Woche

täglich früh 7 Uhr hl. Messe, am Montagen 8 Uhr heilige

Gelegenheit zur hl. Messe. Vor und nach jedem Gottesdienste ist

abends 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Annaberg. (Fernspr. 462): Sonn- und Feiertags vorm.

8 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 Uhr Laufgelegenheit.

abends 1/2 Uhr Segensandacht. Wochentags früh 1/2 Uhr heil.

Messe.

Aue. (Fernspr. 865): Vorm. 1/2, 10 Uhr Hochamt mit Predigt

in der Turnhalle am Schlossbau. Wochentags heil. Messe früh

7 Uhr in der Hauskapelle, Goethestr. 3 II.

Auerbach i. B. (Fernspr. 488): Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Früh-

messe (vorher und nachher Gelegenheit zur hl. Messe), vorm.

1/2, 10 Uhr hl. Hochamt und Predigt. Jeden dritten Sonntag im Monat

fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falken-

stein (Schlossbau) gehalten.

Brand (Hotel Stadt Dresden). Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gewerkschaft, Kath. Kirche, Rossmarkt (Fernspr. 1609):

Sonn- und Feiertags von 8 Uhr früh an hl. Messe, um 1/2, 7, und

1/2 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2, 11 Uhr Schul-

gottesdienst, abends 6 Uhr Andacht.

Herrnschädel. Gottesdienst um 9 Uhr.

Herrnschädelburg, kath. Kirche (Fernspr.: Wermendorf Nr. 8):

8 Uhr Predigt und heil. Messe oder Hochamt, nachmittags

2 Uhr Segensandacht.

Altenbergh. Kathol. Kirche. (Fernspr. 215): Jeden Sonn-

und Feiertag früh 7—8 Uhr heilige Messe und Kommunion,

9 Uhr Hochamt und Predigt, 1/2, 8 Uhr Andacht, 8 Uhr Laufen,

Wochentags 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch und Sonnabend um

9 Uhr.

Höhschendroda. Jeden 2. Sonntag im Monat um 10 Uhr

heil. Messe mit Predigt in Waderbachs Kirche. Nach dem Gottes-

dienst Laufe.

Marktkirche zu Leipzig - Plagwitz - Lindenau, Karl-

Heine-Straße 11. (Fernspr. 6822): 7 Uhr heilige Messe, 9 Uhr

Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Schulmesse mit Altarrede, 4 Uhr

Laufen, 1/2 Uhr Ausspannung der heil. Messe und nach der selben Teileum mit heiligem Segen. Gelegenheit zur hl. Messe:

Sonntags von 2—5 Uhr und 6—9 Uhr und Sonntag vorm. von

6 Uhr ab.

Leipzig - Mendelz., St. Laurentiuskirche. (Fernspr. 887):

abends 8 Uhr Messe und heil. Segen. Freitag abends 8 Uhr Andacht. Heil. Messe alle Tage um 7 Uhr.

Auerburg, katholische Kirche, Hohe Straße 18. Jeden Sonn- und Feiertag morgens 10 Uhr. Vier Hochamt und Predigt am ersten Sonntag im Monat; 8 Uhr Maitagsgottesdienst 10½ Uhr. Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr an Sonne und Feiertagen Ratschöpf, daranfein Andacht.

Böhl, katholische Kirche. Jeden Sonn- und Feiertag morgens 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht. Am ersten Sonntag im Monat morgens 7½ Uhr Hochamt und Predigt

Baunzen, Domkirche: (Fernspr.: 468.) An Sonn- und Feiertagen Frühmesse um 7½ Uhr, Hochamt um 9 Uhr. Vesper, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 8 und 9 Uhr.

Baunzen, wendische Pfarrkirche, s. u. f. **Dom.** An Sonn- und Feiertagen 7½ Uhr mittags wendische Schulgottesdienst, 9 Uhr wendisches Hochamt, 1½ Uhr mittags wendische Vesper.

Großwitz: hl. Messe: Sonn- und Feiertags 8 und 9 Uhr, an Wochentagen um 7 Uhr, Vesper um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Grunersdorf c. Werneck: Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Messe.

Gaußig bei Baunzen (Schloßgasse): An Sonn- und Feiertagen 7½ Uhr heil. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen. 2 Uhr Nachmittagsandacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Beichte. An Wochentagen 7½ Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Andacht.

Großschönau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Grunau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Hainh. Sonntag früh 8 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Schulgottesdienst mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen, 7½ Uhr Beichtgelegenheit für Taufen. Taufen zu anderer Zeit sind rechtzeitig anzumelden. Wochentags früh 8 Uhr heil. Messe. Beichtgelegenheit in deutscher, wendischer und böhmischer Sprache zu jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.

Hörnitz bei Bittau (kath. Kapelle): Monatlich jeden dritten Sonntag 1½ Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Kamenz: An Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. um 2 Uhr Segensandacht; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Königsbrück: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Messe, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 7 und 9 Uhr hl. Messe.

Löbau: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr (nur während der Sommermonate etwa von Ostern bis Anfang November). Hochamt mit Predigt 9 Uhr vormittag, Malandacht um 7½ Uhr abends. An Wochentagen: Von Ostern bis Michaeli hl. Messe um 8 Uhr früh, Schulmesse an den Donnerstagen um 7 Uhr früh. Taufen an Sonn- und Feiertagen 7½ Uhr nachm. an Wochentagen nach Bekehrung. hl. Beichte an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage abends von 6–7 Uhr im Winterhalbjahr, abends von 1½–1¾ Uhr im Sommerhalbjahr an Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienste, nach Bekehrung zu jeder Zeit. hl. Kommunion an Sonn- und Feiertagen bei der Frühmesse oder, wenn keine Frühmesse stattfindet, um 7½ Uhr und während des Hochamts, an Werktagen während der hl. Messe.

Marienberg: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 7½ und 1½ Uhr, nachm. 1½ Uhr wendische Vesper; an Wochentagen hl. Messe um 6, 7 und 7½ Uhr.

Marienthal: An Sonn-, Fest- und Wochentagen Frühgottesdienst gegen 7½ Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1½–1¾ Uhr Herz-Maria-Andacht.

Niederschönau: Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen früh 8 und vorm. 8 Uhr. An Wochentagen um 1½ und 6 Uhr.

Neustädterdorf: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1½ Uhr.

Ödendorf bei Bittau: Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1½ Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Östrich: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr hl. Kommunion 1½ Uhr Frühmesse, 7½ Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. um 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst. An Wochentagen 7½ Uhr (im Sommer um 6 Uhr) und um 9 Uhr Gottesdienst.

Ötis: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Paddibor: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 7½ und 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Ralbitz: An Sonn- und Feiertagen früh 8 Uhr hl. Messe und 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Vesper; an Wochentagen früh 8 Uhr hl. Messe.

Reichenau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst (Hochamt und Predigt) vorm. 7½ Uhr, Nachmittags-Andacht um 2 Uhr, an Wochentagen heil. Messe um 8 Uhr. Montag und Donnerstag wird in der Pfarrkirche in der Regel keine hl. Messe gelesen. Vom Junit bis September Gottesdienst: Säle heil. Messe und Altarrede alle 14 Tage in Opeisendorf (Hotel zum Bad).

Rosenhain: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 6 Uhr, an allen Sonnabenden 8 Uhr.

Schöglitz: An Sonn- und Feiertags Frühmesse 7 Uhr.

Schulmesse: 7½ Uhr, Hochamt mit Predigt 10 Uhr, Andacht um 2 Uhr; an Wochentagen um 6 und um 7 Uhr hl. Messe.

Schöder: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 9 Uhr und nachm. 2 Uhr, Wochentags jedem Mittwoch (mit Ausnahme der Ferien) um 6 Uhr, im Winter aber um 7 Uhr Gottesdienst.

Schleedorf: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 7 und 9 Uhr hl. Messe.

Sittau: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 7½, 1½ Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit täglich. An den Wochentagen hl. Messe um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Wilde Gaben.
Dem ungenannten Lebendender der beiden Binschne in Dresden zum Besten der Bonifatiuskirche in Werba Dank und Gottes Segen. Seine Bitte soll treu erfüllt werden. Mit herzlichem Gruss Kirchenbauer, Pfarrer.

Juristischer Ratgeber.

Kostenlos über juristische Fragen werden unten Abkommen an dieser Stelle erstellt. Für bitten wir, der Kasten 20 Pf. in Briefmarken zur Deckung von Postauslagen beizutragen. — Für die Kosten übernehmen wir keine Verantwortung.

O. F. Chemnitz: Ich will auswandern und bedarf zur Übernahme eines Geschäftes eines Kapitals. Dieses will mein Bruder mir zur Verfügung stellen, wenn ich ihm durch Vertrag meinen späteren Erbteil an dem Vermögen unserer noch lebenden Mutter übertrage. Nun habe ich aber gehört, daß solche Verträge über den Nachlaß einer anderen noch lebenden Person ungültig sind. Ist das richtig? — Im allgemeinen ist das, was man Ihnen gesagt hat, allerdings richtig. Das Gesetz macht aber eine Ausnahme und bestimmt, daß Personen, die bei dem demnächstigen Tode eines anderen diesen „Staatsvertrag“ zusammen“ bearben (wie das bei Ihnen und Ihrem Bruder der Fall sein würde) über den geschaffenen Erbteil oder den Pflichtteil eines von ihnen vertragen absclichen dürfen. Notwendig ist aber gerichtliche oder notariale Beurkundung.

L. A. Döbeln: Nach Rückhalt von Möbeln, welche ich auf Abzahlung verkaufe und auf deren Rückgabe ich gefragt hatte, sehr ich, daß die Wegenstände so schlecht erhalten sind, daß die geleisteten Zahlungen bei weitem meinen Schaden nicht decken. Kann ich nun noch auf Schadenersatz klagen? — Auf Grund dieses Vertrages, werden Sie dies kaum können, da zweifellos im Urteil oder Vergleich die Ihnen zulammende Vergütung festgesetzt ist. Sie könnten höchstens dann Erfolg haben, wenn Sie nachweisen könnten, daß der Käufer im mutwilligen Weise Ihr Eigentum beschädigt hätte.

Verblüffend einfach stellt man heute — ohne Fleisch — fertige Fleischbüchse allerlei Qualität her: Man übergießt Maggi Bouillon-Würfel* mit Kochendem Wasser! Jeder Würfel kostet nur 5 Pf. und gibt 1/4 Liter feinsten Bouillon. Beim Einkauf achte man aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von Maggi.

Spieldaten der Theater in Dresden.

Rödigl. Opernhaus.

Sonnabend: Salome. Anfang 1½ Uhr.

Sonntag: Ira Diavolo. Anfang 1½ Uhr.

Alte Oper.

Sonnabend: Ruth Pariz. Anfang 1½ Uhr.

Sonntag: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini. Auf. 7 Uhr.

Neuburgtheater.

Sonnabend: Iphigenie. Anfang 8 Uhr.

Sonntag: nachm. 1½ Uhr: Die Förster. Choral; abends 8 Uhr: Iphigenie.

Central-Theater.

Sonnabend: Der dunkle Parkt. Anfang 8 Uhr.

Sonntag: nachm. 1½ Uhr: In Freizeitung; abends 8 Uhr: Der dunkle Parkt.

Konzerte.

Königl. Geweberkt. Auf. 1½ Uhr.

Gr. Wirtschaft (Schmidt-Hermann) Auf. 1½ Uhr.

Flora-Gärtner (Strieben) 8 Uhr.

Flora-Kranksaal (Kabarett) Auf. 1½ Uhr.

Waldschlößchen-Terrasse 1½ Uhr.

Wiederholung (Göller) 1½ Uhr.

Königshof (Strieben) Auf. 8 Uhr.

Albertshöchstädt (Kästel) 8 Uhr.

Deutsches Kästel (Pleschen) 8 Uhr.

Opernhaus.

Reues Theater. Sonnabend: Der Graf von Luxemburg.

Sonntag: Lobengrin — Altes Lieder. Sonnabend: Geöffnet.

Sonntag nachm.: Ein Walzertraum; abends: Wenn der junge Wein blüht. — Schauspielhaus. Bis 16. Juni geschlossen.

Legende der Sommerlaufs: Sonnabend den 16. Juni. Reues Operetten-Theater. (Central-Theater). Sonnabend und

Sonntag: Der Regimentspopo.

Marktpreise in Löbau am 2. Juni 1910.

Preis	Viertel		Halbier.		Preis	Viertel		Halbier.	
	M	A	M	A		M	A	M	A
Weizen int. weiß					Grüne	50 kg	20	22	—
pt. 50 kg	9	0	10	—	Kartoffeln	60	2	20	2
do. gelb	9	0	9	75	Butter	1	2	20	20
do. ansl. 50	—	—	—	—	Hofereibl.	1	—	—	20
Roggen int. 50	6	70	6	90	Reis, rot.	50	80	90	—
do. neuer 50	—	—	—	—	Kreel/Gröt.	50	—	—	—
Gerste int. 50	6	—	7	—	Haferdorn	50	—	—	—
do. ausl. 50	—	—	—	—	Zwiebel	50	—	—	—
Hafner int. 50	6	70	6	9	Senf	50	4	4	50
do. neuer 50	—	—	—	—	Stroh	50	24	30	—
Wurstgärtel 50	16	—	17	—	do. Fleisch	Dr.	20	23	—
Kohlgärtel 50	12	50	13	—	Belgenfleis	50	5	80	6
Futterfleis 50	—	—	—	—	Roggengänsefleis	50	5	80	6
Salz ... 50	8	25	9	50	Welschmeißel	50	16	60	18
Blas ... 50	9	—	10	—	Roggengänsefleis	50	10	50	12
Örfe ... 50	16	—	17	—	Wurstfleis	50	—	—	—
Eine Mandel Tier 90 bis 98 Pf.									

Marktpreise in Görlitz am 2. Juni.

Preise für 100 kg	von		bis		Preise für 100 kg	von		bis	
M	A	M	A	M	A	M	A		

Hochfeines

Misch- obst

beste Mischung,
1 Pfund 28 Pf.
bei 5 Pfund
1 Pfund 27 Pf.

F. E. Krüger

Dresden, Webergasse 18
Filiale Schäferstraße 15.
Telephon 1912.

Freier Verkauf nach
allen Stadtteilen.

Leihhausscheine

Brillanten, Uhren, Gold, Silber
Platten, Jahngeschenke, Kleidung,
Röbel u. ganze Nachlässe kaufen
u. verkaufen Prosek, Dresden,
Kamische Straße 29 pf. 116.

Alle Familien- Anzeigen

wie
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Jubiläums-
Todesanzeigungen
finden in der
„Sächsischen
Volkszeitung“
zweckentsprechende Ver-
breitung.

Bei Bezugnahme

auf dieses Interat gewähre beim
Einkauf von Gold- u. Silberwaren
5% Rabatt. Altes Gold und
Silber nehmen zu höchsten Preisen
in Zahlung. Reparaturenprompt
und billig.

Joh. Vasak, Gold-
schmied
Dresden, Prager Str. 24.

Vornehm

wirkt ein rosiges jugendliches
Aussehen, und ein reiner, zarter
Schoner Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenserd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Creme Tabak 1910
rot und spröde Haut in einer Nach
weiß u. sammelteich. Tabak 50 Pf.
Bergmann & Co., Königstr. 20 an der
Hermann Koch, Altmarkt 5.

Meh- u. Tischweine

empfiehlt Weingutsbesitzer
Felix Hohoff,
vereidigter MeBweinlieferant,
Erbach im Rheingau.
Gegr. 1860.
Preisliste gratis u. franco.

Franzbranntwein

zum medizinischen Gebrauch
empfiehlt

Hermann Koch
Dresden, Altmarkt 5.

Fracks,

Roskau, Palestina, Antlinder
verleiht u. verk. Gaußstr. Dresden
Ecke Am See, Margaretenstr. 7. I

Passionspiele

Jul. Pschibylla Nachf. Franz Pietsch

Atelier für normale und orthopädische Fußbekleidung

Dresden-A., Postfusstrasse 11 (Albert-Apotheke)

Eingang Walpurgisstraße. — Fernsprecher 4881. 1222

Neu-Vergoldungen alter Rahmen

etc. etc.

Mag. Bäßler, Dresden
72 Blasewitzer Straße 72. 1222

Wurmmittel

für Kinder unter 6 Jahren 30 Pf., für Kinder über 6 Jahre 35 Pf.,
für Erwachsene 50 Pf. Gegen Madenwürmer „Madenwurm-
zäpfchen“, Schachtel 50 Pf. mit genauer Gebrauchsanweisung.
Echt mit Aufschrift „Leuckart“.

Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke, Dresden, Ecke Altmarkt u. Wilsdr. Str.

Spülkannen, Mutter- und Klistierspritzen, einzelne Spülkannen-

schläuche u. andere Bestandteile.

Chirurgische Gummiwaren

Richard Münnich

Dresden-A., Hauptstraße 11.

Damen steht meine Frau zu Diensten.

Oberammergau 1910.

In Oberammergau, dem weltberühmten Alpendorf der Herr
gottshöriger, werden nach zehnjähriger Pause die

Passionspiele

wieder zur Aufführung gelangen. 700 Personen, und zwar nur
Angestellte der Holzschmiedegemeinde Oberammergau, wirken mit.
Die leichten Passionspiele wurden von 185 000 Personen besucht.

Die Spieltage sind wie folgt festgesetzt:

Mai: 16., 22., 29. Juni: 5., 12., 19., 24., 28., 29. Juli: 3., 10.,
14., 20., 24., 27., 31. August: 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28., 31.
September: 4., 8., 11., 18., 25.

Dampf-Wasch- u. Plättanstalt „Edelweiß“ Ph. Stolte

Telephon 5430, Dresden-A., Großenhainer Straße 140.

Spezialitäten: Elegant geplätzte Herrenwäsché! Ganze Haushaltswäsché als Nass- oder Trocken-
lieferung nach Gewichtsberechnung. Freie Abholung und Zustellung. Man verlange Preislisten.
Eigene Fabrik: Sachsen-Allee 7, Vittoriastr. 27, Dörfersplatz 9, Große Meißner Str. 17., Annenstr. 8 (Postpl.)

- 62 -

31. J wird kommen Rose vorzüglich zur vollen Geltung. Nicht braucht
sie hier ihre ungezielte Natur nach irgend einer Richtung hin zwang auf-
zuerlegen, wie im Ballaal.

Plötzlich läuft ein Rehchen, aufgeschreckt durch die dahergaloppierenden
Pferde, ihnen direkt vor die Füße.

Der kleine Knaben schaut. Rose zieht die Zügel an.

Er springt zur Seite und stürzt über einen Baumstamm.

Mit einem leisen Schreien rutscht Norbert neben Rose nieder.

Zodesbleich, mit geschlossenen Augen, liegt sie da. Er hebt ihren Kopf
in die Höhe und lacht.

Sie atmet.

„Dolores!“ ruft er angstvoll. „Dolores!“

Er öffnet die Augen und fährt sich über die Stirn.

Alles um sie her dreht sich im Kreise.

Tom versteht sie aufzustehen. Er stützt sie.

„Daben Sie sich verletzt?“

Ein Ton wirtschaftlicher Angst zittert in seiner Stimme nach.

„Ich glaube nicht,“ erwidert sie matt. „Nur mein Kopf . . . ich fiel auf
den Stoß.“

Er fühlt das Zittern ihres Körpers, und ein unendliches Mitleiden
erfasst ihn.

Wie, wenn dies herrliche Gesäß sich durch den Sturz verletzt hätte?
Wäre nicht er schuld an dem Unglück?

Nicht denkt er in diesem Moment an ihre Millionen. Nicht an den Vor-
teil, den eine Heirat zwischen ihm und ihr seiner Familie bringt.

Nur an ihre Hilflosigkeit denkt er, wie sie jetzt daliegt — bleich, zitternd.
bemitleidenswert.

Derster zieht sich sein Arm um ihre schlanken Gestalt.

Mit einem Seufzer sinkt ihr Kopf an seine Brust.

Da neigt er sich nieder und preist seinen Mund auf ihre bleichen Lippen.

Ein Erzählerin zürt durch ihren Körper.

Langsam, ganz langsam hebt sie die Arme und legt sie um seinen Hals.

Die „wilde Rose vom Kapland“ ist bezwungen.

Sie erkennt in dem Geliebten ihren Herrn und Gebieter an.

12.

Wochen sind vergangen . . .

Gräfin Diana's kleine Villa am Hyde-Park gleicht einem Taubenschlag.
Gratulanten kommen und gehen. Die kostbaren Blumenarrangements
werden abgegeben. Telegramme liegen hin und her.

Um die Ausstellung kümmer die junge Braut sich nicht im geringsten;
die mag Gräfin Diana nach ihrem Gutachten beforgen.

Eine weibvolle Ruhe ist über die „wilde Rose“ gekommen, eine stille
Glückseligkeit. Wenn sie den Geliebten anblieb, so verklären sich ihre Züge
und sie ist, als müsse sie die ganze Welt umarmen vor Wonnen.

Und Norbert? . . .

Von Tag zu Tag erscheint ihm Rose reizender, begehrenswert —
zumal jetzt, da sie in ihrem bräutlichen Glück auch das letzte bisschen von

Aufwärts! Katholiken!

Aufwärts im Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild

Aufwärts durch den St. Josephs-Verein!

Der Einzelne ist dem Strom nicht gewachsen!

Vereint unter der Flagge des hl. Joseph kämpfen wir erfolg-

reich, siegreich!

Der St. Josephs-Verein zur Verbreitung guter Schriften und

Bilder will volkstümliche Aufklärung auf diesem Gebiete. —

Interessiert das Volk, so wird es den Schmutz und Schmutz vom

wahren Ideal in Kunst und Leben unterscheiden und meiden. —

Er will überall in Stadt und Land das Verständnis für das

katholische Schriftwesen wecken und fördern, überall Kämpfer

und Widerstandserinnen für das Apostolat der Presse gewinnen.

Gingelsktionen und Hilfsvereine gründen. Er will jung und alt,

arm und reich, Männer und Frauen aufrufen zum Kampfe gegen

die Verführung der schändlichen Welt. Er will alle mit Eifer er-

füllen für die Verbreitung der Wahrheit in Wort und Bild. —

Trete unser Verein bei!

Werbet Förderer und Förderinnen!

Werbet Männer und Ehrenmitglieder!

Vormärkte! aber aufwärts!

Der St. Josephs-Verein wurde von Seiner Heiligkeit Papst

Pius X. wiederholt gefeiert und durch ein huldvolles Handschreiben

ausgezeichnet. Er wurde auf der Bischofs-Konferenz zu Fulda

1908, auf dem Eucharistischen Kongress zu Köln 1909 und von

vielen hohen Kirchenfürsten, jüngst noch von Seiner Eminenz dem

Hochwürdigen Herrn Kardinal Rapp in den Verordnungen des

Fürstbischöflichen General-Vikariats-Amtes zu Breslau aufs wärmste

empfohlen.

Unter Vereinsorgan erfreut sich dank der Mitarbeit hervor-

ragender Verdienstleute einer wachsenden beliebtheit. Der An-

gang ist glänzend gemacht. Katholiken heißt weiter bauen

an dem wichtigen Kulturbau!

Die einfachen Mitglieder zahlen jährlich 1 Mt., die lebens-

längliche 20 Pf., Ehrenmitglieder 3 Mt., lebenslängliche 6 Mt.

Wohltäter spenden 100 Pf.

Alle Mitglieder erhalten das Vereinsorgan unentgeltlich.

Kinder zahlen 10 Pf. und erhalten eine entsprechende Vereinsgabe.

Man verlange Probenummer.

Beitrittsklärungen richte man an die Geschäftsstelle

dieses Blattes, an die Zentrale, Köln, Mozartstr. 34

und an die Vertrauenspersonen des Vereins.

Fleißbäckerel und Konditorei

Dresden-A. U. Kupferle Borsbergstr. 25

Fernsprecher 4190, 2 Minuten von der neuen Rath. Kirche

empfiehlt seine anerkannt vorgänglichen Backwaren. Täglich 18 bis

20 Sorten frischen Kaffeebacken. — Torten — Baumkuchen. —

Brötchen. — Dessert. — Tee- u. Weingebäck. — Frucht-Ges.

— Pudding — Käsekuchen. —

Spezialität: Eierschecke. — Prasselkuchen.

Einladung zur Stollen-Eröffnung! Wer bis Weihnachten

5 Mark steuert, bekommt 3 hochfeine Christstollen in Mandeln

oder Sultanina

415

— 63 —

„Wilde“ abgestreift hat, daß ihr bisher von Büffel-Goldfeld her noch
anhing.

Nur wenn er Lady Arabella begegnet, wenn er bemerkt, wie ihr schönes
Gesicht von Tag zu Tag schmäler und bleicher wird und der Blick ihrer
Augen unsicher — dann regt sich in ihm wieder etwas von seiner alten Liebe
zu ihr und leises Unbehagen befällt ihn, sobald er an die Zukunft denkt.

In ihrem Glück hat Rose nicht Büffel-Goldfeld vergessen.

Am nächsten Tage nach ihrer Verlobung schreibt sie einen langen
ausführlichen Brief an Paul von Gülpfen, in welchem sie ihm ihr ganzes Herz
ausstülpt und ihr Glück in den lebhaften Farben schildert; sie lädt ihn im
Namen Lord Norbert Douglas', eines Bräutigams, ein, zur Hochzeit nach
London zu kommen und sendet tausend Grüße an die lieben „Jungens“.